

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1921

181 (6.8.1921) Erstes Blatt

Aus der Aufstellung des Landbundes mag noch erwähnt sein, daß er 120 M steuerliche Belastung einschl. Umsatsteuer je Morgen rechnet. Ein Landwirt mit 300 Morgen Acker zahlte demnach 36 000 M Steuern. Der Brabe, zahlt er das wirklich? Soll das wirklich jemand glauben? Und wozu die sogenannten Steuerberatungsstellen des Landbundes?

Der Landbund errechnet die Selbstkosten für einen Zentner freies Getreide mit 213,60 M. Ein 4 Pfund Brot im freien Handel muß demnach 10,80 M kosten — und hierbei hätte der Landwirt weder einen roten Heller Verdienst noch Verzinsung seines Betriebes, sagt der Landbund.

So, gläubiger Leser, nun kennst du die Wohlthaten des Landbundes. So offen ist selten der Ausbeutung des Volkes das Wort geredet worden.

Recht oder Recht?

Die große Rede des Reichstanzlers Dr. Wittich in Bremen ist geeignet, die Aufmerksamkeit der Staatsmänner wie der Bürger der Entente zu erwecken. Auch wie die Sozialdemokratie — die soziale Demokratie nur als Übergangsfonds zur sozialistischen Gesellschaft anerkannt, muß mit Wirtch der Ueberzeugung sein, daß die Sicherung der demokratischen Republik das Erfordernis der Gegenwart ist. Im Gegensatz zu seinem Vorgänger Fehrenbach hat es Wirtch erneut verstanden, Löne anzuschlagen, die durch die Betonung des Rechtes der Freiheit ein verwandtes Echo in den Herzen der Bürger auslösen müßte, die von ihren Führern unter der Parole: „Für Demokratie und Freiheit“ in den Krieg gehet worden sind. Fanden sich bei Bethmann-Hollweg während des Krieges mitunter Wendungen, die die Ethik im Verkehr der Völker als notwendig hervorhoben, so verstand es die Oberste Heeresleitung allemal, durch lautes Säbelrauschen und durch das Feldgeschrei vom siegreichen Ende die Gedanken des Rechtes und der Verständigung zu ertönen. Fehlten im Kabinett Fehrenbach-Simons auch derartige Einflüsse, so war doch in dieser „Regierung der Mitte“ noch immer der Rechtsgedanke so vorherrschend, waren die kapitalistischen Interessen so stark, daß der Gedanke des Rechtes sich nur schlichtern zu regen wagte. Anders heute. Die demokratisch-sozialistische Regierung trägt kein Bedenken, durch den Mund des Reichstanzlers nochmals an das Gerechtigkeitsgefühl der Welt zu appellieren. Wir wissen nicht, welche Aufnahme seine Ausführungen bei den Staatsmännern der Entente finden wird; wohl aber wissen wir, daß seine Worte ehrlich gemeint und vom aufrichtigen Willen, zum Wiederaufbau der Welt beizutragen, erfüllt sind. Es wäre verfehlt, von einer akuten Regierungskrise zu sprechen, wie es die deutsch-nationale Presse aus naheliegenden Gründen der Demagogie tut; es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß der Reichstanzler und mit ihm die Reichsregierung jederzeit zum Rücktritt bereit sind, wenn es ihnen nicht gelingt, dasjenige durchzuführen, was als Lebensnotwendigkeit für die deutsche Republik bezeichnet werden muß. Völkerrechtlich wie nach dem Friedensvertrag von Versailles ist die Beibehaltung der Sanktionen ein Rechtsbruch; völkerrechtlich wie nach dem Friedensvertrag von Versailles muß eine Entscheidung für Oberbefehlshaber gefordert werden, die dem Abstimmungs-ergebnis Rechnung trägt. Beide Faktoren müssen ihre Erleuchtung im Sinne des Rechtes finden, das gegründet auf die höchsten Prinzipien der Ethik wie der internationalen Rechtsnorm, keine Vergewaltigung vertritt. Die französische Regierung hat wiederholt durchblicken lassen, daß sie dem Kabinett Wittich sympathisch gegenüber stehe. In einer so gespannten Situation, wie die ist, in der sich Europa zurzeit befindet, können Worte nicht mehr genügen. Möge die französische Regierung durch ihre Taten beweisen, daß sie die deutsche Reichsregierung und mit ihr das deutsche Volk durch positive Zusammenarbeit in ihren Bestrebungen zu unterstützen gewillt ist.

Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.

Manon Lescant

Roman von A. F. Prebost
(Fortsetzung.)

Es war halb vier Uhr, als ich mich zu Bett begab; lange dachte ich noch über die Mittel und Wege nach, mein Vermögen wiederherzustellen; ich schlief erst spät ein, und erwiderte zwischen elf und Mittag. Schnell sprang ich auf, um mich nach Manons Befinden zu erkundigen; man sagte mir, sie habe sich vor einer Stunde mit ihrem Bruder entsetzt, der sie mit einem Mietwagen abgeholt kam. Obwohl eine solche mit Lescant unternommene Fahrt mir rätselhaft war, unterdrückte ich den aufsteigenden Verdacht mit aller Gewalt. Ich wartete einige Stunden, die ich mit Lesen verbrachte. Endlich vermochte ich meine Ungebuld nicht länger zu demessen und ging mit großen, schnellen Schritten in unseren Gemächern auf und ab. Da bemerkte ich auf dem Tisch in Manons Zimmer einen versiegelten Brief. Die Adresse lautete an mich — die Handschrift war die ibrige. Ich öffnete ihn mit Beben und las: Ich schwöre dir, teurer Chevalier, daß du der Abgott meines Herzens und der einzige Mensch bist, den ich so lieben kann, wie ich dich liebe. Aber siehst du nicht selbst, mein gutes Herz, daß die Töne in unseren Verhältnissen eine alberne Tugend ist? Glaubst du, man kann sehr gütlich tun, wenn man kein Brot im Hause hat? Der Hunger könnte mich zu einem verhängnisvollen Verstummen führen; ich könnte eines Tages den letzten Senfzer ausstauden in dem Wahn, es sei ein Liebesopfer! Ich bete dich an. Verzeih das nicht und rechne darauf; aber überlasse mir für einige Zeit die Sorge für unser Geschick. Wehe dem, der jetzt in meine Reize fällt! Ich arbeite, meinen geliebten Chevalier reich und glücklich zu machen. Mein Bruder wird dir Nachricht von Manon bringen; wird dir sagen, wie bitter sie die Notwendigkeit beweint, sich von dir trennen zu müssen.

Während ich diese Zeilen gelesen hatte, blieb ich in einem schauer zu beschreibenden Zustand; denn noch heute bin ich nicht imstande, zu sagen, von welchen Empfindungen ich befallen war. Befand ich mich doch in einer jener merkwürdigen Stimmungen, wie man sie wohl nur einmal im Leben empfindet; man kann sie anderen nicht beschreiben, weil sie nicht imstande sind, sie zu begreifen, und wird sich kaum selbst darüber klar; denn da ein derartiger Seelenzustand einzig ist, so findet die Erinnerung seine Anknüpfungspunkte an irgend etwas Vorhergelebtes, mit dem er zu vergleichen wäre. Jedenfalls waren meine Gefühle

70 Millionen Mark für den Deserteur von Gottes Gnaden aus dem Hohenzollernhause

In einem soeben erschienenen Buche „Hohenzollern“ gibt Genosse Kurt Seins, der als Beamter des preussischen Finanzministeriums an der Liquidation des Grundbesitzes der kaiserlichen Familie mitgearbeitet hat, eine Zusammenstellung der Ueberweisungen, die aus dem Privatvermögen des früheren Kaisers als Vorstufe nach Doorn gegangen sind. Bis Ende 1920 waren es insgesamt 69 063 535 Mark,

die sich aus folgenden Einzelüberweisungen zusammensetzen: November 1918 aus dem Haushalt 630 000 M., Januar 1919 aus dem Privatvermögen des Kaisers 8 Millionen, August 1919 ebenfalls aus dem Privatvermögen des Kaisers 1 183 535 M., im September desgleichen 6 Millionen, im September aus dem Verkauf der Grundstücke Wilhelmstraße 7273 an das Deutsche Reich 40 Millionen und in den Jahren 1919 und 1920 aus dem Verkauf zweier Jagden 323 000 Mark. Die Ueberweisung im August 1919 erfolgte hauptsächlich zum Ankauf des Landhauses Doorn. In diesem Zusammenhang berichtet Seins, der frühere Kaiser habe mit der Rückkehr nach Deutschland gehorcht, weil die Ueberweisung sich verzögerte. Als Mitte August die Entscheidung noch nicht gefallen war, seien die Mahnungen des Monarchen immer dringender geworden: „Man betonte jetzt ganz energisch, daß der Kaiser die Gostfreundschaft des Grafen Benting unter keinen Umständen länger in Anspruch nehmen könne, ohne gegen die elementarsten Grundsätze der gesellschaftlichen Sitten zu verstoßen. Es bleibe eben nichts anderes übrig, als sich anzulassen oder nach Deutschland zurückzuführen. Welche Folgen eine Rückkehr nach Deutschland haben würde, brauche man ja nicht länger zu erörtern, das müsse den politischen Erwägungen des preussischen Staatsministeriums überlassen bleiben.“

Es ist tief bedauerlich, daß dem Hohenzollern, der in dem Augenblick, als er glaubte, es könnte ihm persönlich Gefahr drohen, als Soldat in der jämmerlichsten Weise desertierte, eine solche gewaltige Summe gegeben worden ist. Hunderttausende braver deutscher Männer, die draußen unter den härtesten Entbehrungen ihre Pflicht getan haben, die heute als Tücher und Krüppel ein elendes Dasein führen müssen, können mit nur ungenügenden Entschädigungen abgepeitert werden, während der Deserteur von Gottes Gnaden herrlich und üppig in Holland zu leben vermag.

Nun soll es sich ja bei den Summen, die der Deserteur aus dem Hohenzollernhause erhalten, um sogenanntes „Privatvermögen“ handeln. Wie das „Privatvermögen“ der ehemals regierenden Familien zusammengesetzt ist, das wäre wert, gründlich untersucht zu werden. Wenn Wilhelm, der großprecherische Deserteur bei deutschen Gerichten Klage erhoben hätte, hätte er vielleicht Chancen gehabt — bei der Rechtsprechung, die wir täglich zu bemerken Gelegenheit haben. Aber darauf hätte man es eben ankommen lassen sollen. Solch ein Prozeß würde sicherlich auch politisch ungenügend wertvoll gewesen sein. Die Drohungen des desertierten Hohenzollern, er lehre in das Land zurück, wenn seine Ansprüche nicht befriedigt werden, braucht man nicht ernst zu nehmen. Wilhelm II. hat, wie besonders seiner Umgebung genau bekannt, niemals auch nur einen Funken physischen und moralischen Mutes besessen. Der Mann, der stets den Mund voll genommen und tönende Redensarten aller Welt entgegengeschiebert hat, war ein Hohlent, der niemals den Mut aufgebracht haben würde, nach Deutschland zu kommen, außer er hätte sich durch eine genügende Anzahl Bajonette schützen lassen können. Vielleicht würden sich in Deutschland Kreise gefunden haben, die unter Umständen den Versuch unternommen haben würden, den Deserteur zu schützen. Dann müßte eben die Kraftprobe kommen zwischen den Monarchisten und der Republik. Genosse Seins versichert, die Drohung des Hohenzollern habe keine Rolle gespielt bei der Gewährung der oben erwähnten Summen. Wir nehmen als selbstverständlich an, daß dem so ist. Um so weniger ver-

mögen wir es aber zu billigen, daß Kampflos solche Summen gegeben worden sind.

„Selben“

Aus Duisburg wird uns geschrieben: Brutalitäten der Besatzungsbeamten deutschen Einwohnern gegenüber sind in letzter Zeit sehr häufig vorgekommen. Ueber einen neuen Fall, der sich in der städtischen Tonhalle in Duisburg zutrug, berichten Augenzeugen:

Am 27. Juli d. J. sah der Leutnant Capdeville vom Regiment 510 mit einer Dame beim Mittagessen auf der Gartenterrasse der städtischen Tonhalle. Gegen 1 1/2 Uhr nachmittags nahm ein Herr L. aus Düsseldorf, der die hiesige Wörle besuchte, an einem Tisch in der Nähe des Offiziers Platz. Kurz darauf erhob sich Leutnant Capdeville auf eine Bemerkung seiner Begleiterin hin, trat auf Herrn L. zu und sagte: „Kennen Sie diese Dame?“ und schlug, als Herr L. kurz verneinte, ohne weiteres mit einer Reitpeitsche Herrn L. mit voller Wucht ins Gesicht, sodaß eine blutende Wunde von der linken Schläfe bis zum linken Auge entstand. Herr L. war durch den brutalen Ueberfall so überrascht, daß er zunächst kein Wort hervorbringen konnte und sich auch nicht zur Wehr setzte. Dann erklärte er, daß er die Dame noch nie gesehen habe, worauf Leutnant Capdeville schrie: „Sie sind ein Düggler, Sie sind die Deutschen alle!“. Hierauf begab sich Leutnant Capdeville wieder an seinen Platz zurück und schimpfte auf französisch in der geringsten Weise weiter: „cochon“ (Schwein) etc. Als Herr L. unmittelbar an die Dame die Frage richten wollte, ob und woher sie ihn kenne, hob der Leutnant die Reitpeitsche und schrie: „Machen Sie, daß Sie fortkommen, sonst kann ich Ihnen wieder ins Gesicht.“ Dann setzte er noch auf französisch hinzu: „Geh Dich waschen, Du Schwein!“. Einige ältere französische Offiziere, welche den ganzen Vorfall beobachtet hatten, verhielten sich vollständig passiv, sie blieben höflich lachend auf ihrem Platz sitzen. Die deutschen Gäste erhoben sich und verließen die Terrasse.

Vermehrte Heranziehung von Handarbeitern zum Schöpfen- und Geschworenenamt

Den „F.F.R.“ wird von zuständiger Stelle geschrieben: Durch Verordnung der Reichsregierung vom 12. Juli d. J. sind das Tagelohn und die Uebernachtungszulage für Schöffen und Geschworene mit Wirkung vom 1. August d. J. auf 30 und 20 Mark erhöht worden. Aus Anlaß dieser Verordnung hat der Reichsminister der Justiz den Regierungen der Länder ein Rundschreiben zugehen lassen, dem wir folgendes entnehmen: Die Erhöhung der Sätze soll dem Zwecke dienen, allen Kreisen der Bevölkerung, insbesondere auch der Arbeiterklasse mehr als bisher die Teilnahme an der Rechtsprechung zu ermöglichen. Nachdem die Vorbereitungen hierfür geschaffen sind, wird mit Rücksicht darauf hinzuzutreten sein, daß gerade Arbeiter und ihnen gleichstehende Berufsstände auch wirklich in weitem Umfang zu dem Amte eines Schöffen und Geschworenen herangezogen werden. Daß dies geschieht, erscheint nicht nur deshalb wichtig, damit das Gefühl einer Zurücksetzung in dieser Beziehung schwindet. Vor allem kann auf solche Weise dahin gewirkt werden, daß den Teilen der Bevölkerung, die heute der Rechtsprechung in Strafsachen fremd, wenn nicht mißtrauisch und feindselig gegenüberstehen, mehr als bisher ein Einblick in die Strafrechtspflege gewährt und so ein gerechteres Urteil über das Wirken der Strafgerichte vermittelt, zugleich aber auch ein tieferes Interesse und Verständnis für die Aufgaben der Strafrechtspflege geweckt wird. Aber auch das Mißtrauen der Arbeiter gegenüber den Strafgerichten und der Handhabung der Gesetze wird um so eher schwinden, je mehr die Leute aus ihren eigenen Reihen auf den Bänken der Schöffen und Geschworenen sitzen. Schließlich wird es der Tätigkeit der Strafgerichte selbst zu einem wesentlichen Nutzen gereichen, wenn Angehörige der Arbeiterklasse in den Strafgerichten die Gesichtspunkte zur Geltung bringen, von denen aus die Arbeiterklasse die Geschicke des täglichen Lebens betrachtet.

Aus diesen Gründen hat der Reichsminister der Justiz empfohlen, die Staatsverwaltungsbeamten, die dem Ausschuss für die Wahl der Schöffen und Geschworenen angeschlossen, dahin mit Wirkung zu versehen, daß sie im Ausschuss für eine weitgehende Berücksichtigung der Arbeiterklasse eintreten. Ferner hat er den Landesregierungen anheimgestellt, im Hinblick auf die Wahl der Geschworenen durch das Landgericht den Präsidenten der Landgerichte von den Gründen Kenntnis zu geben, die für eine weitgehende Berücksichtigung der Arbeiterklasse sprechen.

ein Gemisch von Schmerz, Jorn, Eifersucht und Scham. Ein Blick wäre es gewesen, wenn nicht die Liebe noch teil an ihnen gehabt hätte!

Sie liebt mich, das glaube ich, rief ich aus, aber müßte sie nicht ein Ungeheuer sein, wenn sie mich hassen wollte? Hat ein Mensch je mehr Ansprüche an ein Herz gehabt als ich auf das ibrige? Was könnte ich noch für sie tun, nach allem, was ich ihr opferte. Und doch hat sie mich schände verlassen! Dabei wähnt die Unabkäre sich sicher vor jedem Vorwurf, sobald sie mir nur die Versicherung gibt, mich immer noch lieben zu wollen! Sie ströhlet den Hunger! O mein Gott, welche Missetat der Gefühle — und welche grauenerregende Lohn für mein Jagtegefühl! Habe ich ihn geirret? Ja, der irdischen mein Vermögen, die Freuden des Vaterhauses aufgab? Ja, der sich das Unrechtbefähigte verweigerte, um ihre Linnen und Grillen bescheiden zu können? Sie betet mich an, sagt sie. Wenn dem so wäre, Unabkäre, dann weiß ich wohl, wie du gehandelt hättest! Keinesfalls würdest du ohne Abschied von mir gegangen sein. Ja, ich bin es, der der Welt erzählen kann, welche grauamen Schmerz die Trennung von dem Wesen verursacht, das man anbetet. Wer ihn freiwillig auf sich nähme, müßte den Verstand verloren haben.

Meine Klagen wurden durch einen Besuch unterbrochen, auf welchen ich nicht vorbereitet war: Herr Lescant kam zu mir. Genet! rief ich ihm entgegen, indem ich meinen Degen ergreif, wo ist Manon? Was hast du mit ihr gemacht? Er erzählte über die Waise und sagte, wenn ich ihn auf solche Weise empfinde, wo er im Begriffe sei, mir von dem größten Gefallen zu erzählen, den er mir erweisen konnte, so würde er sich entfernen, um nie wieder den Fuß zu mir zu setzen.

Wilde die nicht ein, sagte ich hierauf, daß du mich noch einmal überlistest und mit einer Fabel beschwören kannst. Entweder verteidige dein Leben oder gib mir Manon zurück. — Ich, wie heftig Sie sind! erwiderte er. Das ist ja eben der Jock, der mich herbeiführt. Ja, komme, Ihnen ein Blick zu verflinden, an das Sie gar nicht denken, und wofür Sie sich mir gewiß zu Dank verpflichtet halten werden.

Ich wollte sofort eine Ausrufung und erhielt sie.

Lescant ergrüßte mich, Manon habe ihn, in ihrer Furcht vor der Armut und Besorgnis, unsere Lebensweise augenblicklich ändern zu müssen, gebeten, ihr die Bekanntheit des Herrn G. W. zu verschaffen, der als sehr freigebig bekannt war. Er hütere sich weislich, mir zu betonen, daß der Plan von ihm ausgegangen, die Wege von ihm gebahnt worden waren. Ich führte Manon heute morgen hin, fuhr er fort, und der madete

Mann war so entzückt von ihren Reizen, daß er sie sogleich einlud, ihm auf seinem Landhause Gesellschaft zu leisten, wofür er sich für einige Tage begab. Ich erkannte augenblicklich, welcher Nutzen aus diesem Umstände für Sie erwachsen könnte, fügte Lescant hinzu, und gab ihm auf seine Art zu verstehen, Manon habe bedeutende Verluste erlitten. Ich wußte seiner Eitelkeit so geschickt zu schmeicheln, daß er damit anfang, ihr zweihundert so geschickt zu schenken. Ich sagte ihm, dies genüge wohl für den Augenblick, aber meine Schwelger bedürfe in nächster Zukunft größerer Summen, zudem sorgte sie für einen jüngeren Bruder, der uns nach dem Tode unserer Eltern auf dem Daise geblieben sei, und wenn sie seinen Beifall habe, so würde er sie gewiß nicht in diesem jungen Menschen lassen, den sie als ihr zweites Ich betrachtete. Diese Erzählung mangelte nicht, ihn zu rühren. Er machte sich verbindlich, ein bequemes Haus für Manon und ihren „Bruder“ zu mieten, und dieser „Waisen-Innere“ sind Sie. Er versprach das Haus anständig zu möblieren und monatlich vierhundert Livres an Manon zu geben, was wenn ich richtig rechne, vierhundertachtzig Livres macht. Bevor er nach seinem Landgute abreiste, gab er seinem Interdanten Auftrag, ein Haus zu suchen und ihm bei seiner Rückkehr in Vorklag zu bringen. Dann werden Sie Manon wiedersehen, die Ihnen tausend Küsse und die Versicherung schick, daß sie Sie mehr liebt als je!

Träumend sann ich über diese bizarre Gestaltung meines Schicksals nach. Ich fand mich von widerstrebenden Gefühlen verflochten, also in einer schwer zu schätzenden Ungewißheit und lange ließ ich die aufeinanderfolgenden diesen Fragen Lescants unbedacht. Es war dies wieder einer jener Augenblicke, wo Ehre und Tugend meine Bewußtseinsfläche deckten, und wo ich mit schwärzen Sentenzen nach Amiens nach meinem Vaterhause nach Saint-Sulpice zurückdachte — kurz an alle Orte, wo ich in Ehren und Ansehen gelebt hatte. Welch fürchterliche Klust trennte mich von jenem glücklichen Los! Ich sah es nur in weiter Ferne, wie ein meine Wille sehnendes Schattenbild, das mir wieder nahe zu rücken, mir die Energie schloß. Welches Rahm, dachte ich, ließ mich so schuldlos werden? Die Liebe ist eine schuldlose Leidenschaft — warum verbandelte sie sich bei mir in eine Quelle des Elendes und der Verderbnis? Was hinderte mich, ruhig und ehrenhaft mit Manon zu leben? Warum verzatete ich sie nicht, bevor ich etwas von ihrer Liebe erlangt hatte? Würde mein Vater, der mich so gütlich liebt, nicht einwilligt haben, wenn ich mit ehrenhaften Gründen in ihn gedrungen wäre?

(Fortsetzung folgt.)

Jugend * Wandern * Spiel * Sport

Zum 5. Kreis-, Turn- und Sportfest in Durlach Den Turnern und Sportlern der Republik zum Gruß!

Von Josef Eisele

Schaffendes Volk, komme zum Ziel,
Stärke der Körper in Sport und in Spiel,
Schlage der Trägheit Fesseln entzwei,
Dann bist du frei!

Vom 6. bis 8. August treffen sich in der alten Turnstadt Durlach die Turner, Turnerinnen und Sportler des 10. Kreises (Baden, Pfalz) des Arbeiter-Turn- und Sportbundes zu einer großen Feierschau, zum 5. Kreis-Turn-, Spiel- und Sportfest. Trotz der hohen Fahrpreise und des teuren Lebensunterhalts werden Tausende von Mitgliedern des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, vom jüngsten Turnschüler bis zum ergrauten Turner im Vollbart von der hohen Kulturarbeit des Arbeiter-Turn- und Sportbundes im Interesse der Volksgeundheit in aller Öffentlichkeit Zeugnis ablegen, in edlem Wettstreit um die Siegespalme ringen und für Turnen, Spiel und Sport, der „Arbeit im Gewande jugendlicher Freude“ neue Freunde zu werben versuchen.

Turn- und Sportfeste des Arbeiter-Turn- und Sportbundes sind keine Feiern im landläufigen Sinne, ihnen liegt ein höherer Wert inne, in ihnen offenbart sich ein Stück sozialistischer Proletariatskultur, denn die Arbeiterportbewegung ist der Gesundheitskultur, aus dem das Körperkultur treibende Proletariat die Kraft für den Kampf um seine Existenz und für die sozialistischen Ideale schöpft. Und darum sind Arbeiter-Turn- und Sportfeste nicht Veranstaltungen der reinen Festlichkeit wegen, sondern ein Schaubild der proletarischen Kultur, ein Barometer des Aufstiegs der sozialistischen Bewegung auf gesellschaftlichem Gebiete.

Es ist das fünfte Mal, daß der 10. Kreis zu einer Feierschau des Kreises einlädt, aber bereits jedesmal zeigte der Kreis eine andere geographische Zusammenfassung. Bei seiner Gründung im Jahre 1897 bestand er aus Württemberg, Baden, Pfalz und Elsaß-Lothringen. Später bildeten sich Württemberg und ein Teil von Baden (Schwarzwald- und Bodenseegegend) zu einem eigenen Kreis, der heute noch in dieser Form besteht. Nach dem Kriege ging Elsaß-Lothringen verloren, so daß der heutige 10. Kreis aus Baden (mit Ausnahme der Schwarzwald- und Bodenseegegend), der Pfalz und einem kleinen westlich mit Württemberg zusammenhängenden Teil Württembergs besteht. Die Entwicklung des Kreises übertrifft die Erwartungen der kühnsten Optimisten. Nach vor dem Kriege zählte er 13 000 Mitglieder und heute kann er ein Heer von circa 33 000 Mitgliedern aufweisen neben 8-10 000 schulpflichtigen Jugendlichen. Und dies trotzdem Elsaß-Lothringen infolge des Friedensvertrags weggefallen ist. Die Aufwärtsbewegung des Kreises hielt gleichen Schritt mit derjenigen des ganzen Arbeiter-Turn- und Sportbundes, der vor dem Kriege 180 000 Mitglieder umfaßte und jetzt über 470 000 Mitglieder und mehr wie 100 000 Turnschüler und -Schülerinnen zählt. So präsentiert sich heute der Arbeiter-Turn- und Sportbund! Diese Stärke hat er erreicht trotz aller Schikanen der brennenderischen Regierungsgewaltigen und des Unverständnisses tausender sich in bürgerlichen Vereinen befindlichen

Worttreibender Proletarier. Doch nicht nur in seiner hohen Mitgliederzahl liegt die große Bedeutung des Bundes, sondern auch in seiner muster-gültigen Organisation und seiner von den Gegnern oft beneideten technischen Leistungsfähigkeit, die sich nicht in einer Sportart erschöpft, sondern in vielgestaltiger Körperkultur sich offenbart.

Die Arbeiter-Turn- und Sportfeste werden zwar von vielen Proletariern, Hand- wie Kopfarbeitern, als völlig unnützig angesehen, denn in den bürgerlichen Turn- und Sportvereinen sei Raum und Gelegenheit genug vorhanden, Leibesübungen betätigen zu können — so argumentieren sie. Diese Klassenengenossen vergessen ganz den Marx'schen Grundtat, daß die Befreiung der Arbeiterklasse nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein kann. Nützlich ist es deshalb, daß der Arbeiter Geist und Körper fähig, um erfolgreich den Kampf führen zu können. Die Arbeiterportbewegung unterstützt den Kampf der wirtschaftlichen und politischen Arbeiterorganisationen. Mit einer körperlich kräftigen und gesunden Arbeiterklasse sind wirtschaftliche und politische Kämpfe nicht durchzuführen.

Leider fehlt noch weiten Kreisen der Arbeiterklasse das richtige Verständnis für die sportliche Betätigung, die doch kein Privileg der besitzenden Klasse ist, sondern eine Lebensnotwendigkeit für die proletarische Klasse. Die Erstarrung der Arbeiterbewegung drängt nach einem eigenen Kulturleben. In dem stetigen Wirken nach kulturellen Verbesserungen kommen wir diesen Ziele näher.

Wenn man bis in die 70er Jahre hinein nur eine bürgerliche Sport- und insbesondere Turnbewegung kannte, so lag das daran, daß damals die Klassengegensätze nicht eine solche ausgeprägte Form zeigten, wie sie Jahrzehnte nachher. Die sportliche Betätigung des Bürgertums war zu jener Zeit schon ein Mittel zu dem Zweck, die nationalitätlichen Bestrebungen der herrschenden Klasse zu fördern. Man sah streng darauf, Lieb und nach oben zu werden, sich „baterländischer“ Gefinnungstüchtigkeit zu befleißigen, sprach von Patriotismus, der aber zum Kurapatrisiotismus ausartete und mit einem wahren Patriotismus, dem auch Arbeiterportler nicht abhold sind, nichts mehr zu tun hatte. Ein Satiriker verspottete diese Gefinnungsart folgendermaßen:

Baterländisch wird geturnt,
Baterländisch wird gerudert,
Baterländisch wird gefegelt,
Baterländisch rabgeföhren,
Baterländische Gefinnung
Nicht herbei man an den Saaten.
Alles, alles baterländisch
Bis ins Innerste der Knochen,
Baterländisch wird gebudelt,
Baterländisch wird gefochten,
Baterländisch ist geföhlet.
Nebst tapferer Bourgeoisföhnen,
Bist du tief und untertänig
Vor dem allerkleinsten Thronchen.

Eine solch baterländische Gefinnung überflüssiger Art mußte natürlich die Trennung der Turn- und Sportbewegung

herbeiföhren. Heute ist allerdings ein Buckeln und Bücken vor Thronchen nicht mehr möglich, denn der politische Umsturz im November 1918 hat Throne und Thronchen hinweggeföhrt, er hat das Ideale verwirklicht, das schon die tapferen revolutionären deutschen Turner von 1848 realisieren wollten, nämlich Umwandlung Deutschlands in eine demokratische Republik. Und dieses Erbe haben die Arbeiterturner, die Turner und Sportler der Republik, übernommen. Und heute ist der Sport im Sinne der bürgerlichen Gesellschaft „Neuland des Militarismus“. Systematisch soll unsere Jugend hier im Sinne vergangener „Herrlichkeiten“ erzogen werden. Hinter diesen Erziehungszielen steht die Reaktion, stets bestrebt, in ihrem Sinne den Sport als Ersatz für die alten vergangenen Herrlichkeiten des Militarismus zu mißbrauchen.

Die ökonomischen und sozialen Umwälzungen haben die Arbeiterportbewegung vor neue große Aufgaben gestellt. Die Arbeiterportbewegung ist mächtig angewachsen, nachdem durch die politische Umwälzung die sie beengten Fesseln gesprengt wurden. Mit dem Erstarken wachsen aber auch die Aufgaben. Die Wiedergesundung unserer Kinder, unserer Jugend, unseres ganzen Volkes in körperlicher wie moralischer Hinsicht gilt es zu erstreben. Alle Maßnahmen nach dieser Richtung hin werden die sozialen Lasten mildern, werden die Kosten für Krankenhäuser, Siedelheime und Heilstätten herabdrücken, denn

Die besten Aerzte in der Welt,
trotz aller Neider, aller Dasser,
es sind im Bunde treugesellt
Diät, Bewegung, Luft und Wasser!

Die Arbeiter-Turner und -Sportler haben sich ein großes und erhabenes Ziel gesetzt: Die Erhaltung und Erziehung einer gesunden Generation! Hier sind Wurzeln, aus denen sich auch nicht zum wenigsten die Keime zu einer Wiedergeburt wahrer Kultur entwickeln können. Nur auf der Grundlage von Kraft und Gesundheit kann sich eine geistliche Erneuerung aufbauen. Uns selbst, vor allem aber unsere Kinder, zu kräftigen Menschen zu erziehen, ist eine wichtige Aufgabe für das neue Deutschland. Es zu einzutreten für höhere Kulturziele, für Sozialismus, Volkskraft, Volksgeundheit und Volkswohl. Mögen die Arbeiter-Sportler zur Lösung dieser Aufgaben beitragen. Lehrt eure Jöhlinge, lehrt euren Mitglöhber, ihren Körper zu pflegen und zu stählen. Im Spiel und Sport wird auch Jungen und Mädchen ein Geschlecht von Männern und Frauen erwachen, das unser Volk aus tiefer Not wieder zum Lichte föhrt.

Und ihr Arbeiter, Genossen und Genossinnen! Föhrt eure Kinder zum Turnen und Sport in die Arbeiter-Turn- u. Sportvereine, geht selbst dorthin, wenn ihr euch sportlich betätigen wollt. Die Fähigkeit, zu kämpfen, wird dann auch Freude am Kampf erwecken, Freude am Leben und Freude an der Arbeit!

Nun, euch Turn- und Sportgenossen, aus Nah und Fern, Glück auf zum guten Gelingen des Festes, unsere herzlichsten Grüße und ein kräftiges

Frei Heil!

Der Reichsjugendtag in Bielefeld

„Müsst und spart für Bielefeld!“, so lautete schon seit Monaten die Parole in den Arbeiterjugendvereinen! Und am 30. und 31. Juli fand nun dieser Jugendtag statt, der gleichzeitig als internationaler Jugendtag galt und für den mit Feuereifer gerüstet worden war.

Das war ein Leben und Treiben in den Straßen und auf den Plätzen Bielefelds. Am Samstag vormittag traf der größte Teil der Jugendlichen ein, die aus allen Teilen Deutschlands, aus Norden, Westen, Süden und Osten herbeigekommen waren. Ein Teil war schon an den vorhergehenden Tagen eingetroffen; wieder andere waren zu Fuß gekommen. Es waren ganze Bünde singender, lustiger Jugend, die mit ihren älteren Führern ankommen. Heil wie die Wiederlangen, von Violinen, Gitarren und Mandolinen begleitet, wie die Augen blühten vor Jugendlust und Lebensfreude. Da gab es ein Händeschütteln und überall erscholl das „Frei Heil“ als Gruß. Abteilungsweise zogen die Angekommenen mit Sang und Klang, mit Fahnen und Wimpeln in rot und schwarzrotgold durch die Straßen, der „Festhütte“ zu, in der die Quartierarbeiten ausgegeben wurden. Dann ging es zunächst in die Quartiere, wo freudiger Empfang bereit wurde, wo Ausbad und sonstiger Ballast abgelegt werden konnten. Überall begegnete man der Arbeiterjugend, die dem ganzen Strohgebilde ein eigenartiges Gepräge gab. Der feine Regen, der herniederrieselte, ohne daß er die Jugend föhren konnte, hörte auf und bald war schöner Sonnenschein. Besichtigungen der Stadt und der näheren Umgebung wurden am Samstag vormittag vorgenommen, außerdem fanden im „Palasttheater“ Lichtbildvorträge statt über Bielefeld und den Leutoburger Wald. Genosse Schede-Bielefeld hielt einen einleitenden Vortrag über das Wandern. Schon durch das Benennen auf Wanderfahrten mußte die Arbeiterjugend sich von den gewöhnlichen Vereinen unterscheiden. Die anschließend gezeigten Bilder gaben denjenigen, die föhren nach den Bergen unternehmen wollten, wertvolle Anregungen.

Am Nachmittag zog die ganze Jugend noch beim Kesselfeiertag einen großen Platz inmitten der Stadt, Musik, Gesang und Fahnen durften dabei nicht fehlen. Es war eine stattliche Anzahl, die sich da versammelt hatte, weit über 10 000 Jugendliche waren nach Bielefeld geeilt. Auch die Bielefelder Arbeiter waren zahlreich auf dem Platze erschienen. Genosse Heinrich Schulz-Berlin begrüßte mit herzlichsten Worten die Arbeiterjugend Deutschlands und die ausländischen Genossen. Ein begeistertes „Heil“ erscholl, als er besonders die Belgier herzlich willkommen hieß. Nach ihm gab Genosse Schede-Bielefeld seiner Freude darüber Ausdruck, daß das Jungvolk Bielefeld beehrt habe. Genosse Wülfel, dessen Rede vom Genossen für Man überseht wurde, dankte mit einem „Frei Heil“ für die begeisterte Aufnahme und ermahnte die Arbeiterjugend in Brüderlichkeit und Einheit zusammenzutreten, da nur dann der Weltfrieden erhalten werden könne. Schaper-Berlin dankte im Namen des Hauptverbandes den älteren Genossen dafür, daß durch ihr Wert es ermöglicht wurde, den Jugendtag zu feiern. Durch

Arbeit in ihrem Sinne werde die Jugend ihnen danken. Spiegel-Stuttgart sprach als Vertreter Süddeutschlands und Brandmarke besonders die bayerische Orgelregierung, unter deren Protektorat die Erziehungskassen zerstückt werden, die der Jugend durch die Revolution gebracht wurden. Die Internationale müsse uns erhalten bleiben. Kloss-Frier sprach für die Genossen im besetzten Gebiet. Kolb-Deutsch-Oesterreich überbrachte die Grüße der sozialistischen Arbeiterjugend seiner Heimat; er hofft, daß die Jugendinternationale ihren Brüdern in Oesterreich die Hand reichen werde. Soog-Holland sprach im Namen der Arbeiterjugendinternationale, zum Schluß erscholl die „Internationale“, und die ganze ungeheure Masse der Jugendlichen setzte sich, zu einem Zuge formiert, in Bewegung; voran mit fliegenden Fahnen der Bezirk Mittelelbe, als Aufschluß die zahlreich erschienenen Hamburger Jugend. Der Zug ging durch die Stadt nach der Sparenburg. Ganz Bielefeld war auf den Beinen. Den älteren Genossen leuchtete der Stolz auf ihre Jugend aus den Augen und die uns fernstehenden Kreise kamen aus dem Staunen nicht mehr heraus. Wie groß ist doch der Unterschied zwischen unserer Jugend mit ihrer kraftvollen und selbstbewußten Art und der Jugend, die sich in nationalem Maulschellenbentum geföhlt. Die Sparenburg zeigte nicht aus, um die Massen der Jugendlichen und der Zuschauer zu fassen und so wurden die Plätze um die Burg in Schaudplätze verwandelt. Es wurden Volkstänze und Reigen getanzt, Volkslieder gesungen, Gedichte vorgetragen und musiziert. Der Beifall, der vom Publikum geollt wurde, bewies, daß das Gebotene geföhlt. Nach dem Dunkelwerden wurde ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt, die Wachsfiguren leuchteten auf und singend marschierten die Jungen in langem Zuge den Berg herab, zurück zur Stadt.

Am Sonntag morgen traf sich die Jugend auf den großen Spielwiese der Ochsenheide. Dort wurde gruppenweise gespielt und getanzt. Die Frankfurter und die Magdeburger spielten gemeinsam das Singspiel „Der Aufbruch“, das großen Beifall fand. Nachmittags um 1/3 Uhr fand unter der Parole „Nie wieder Krieg“ die große Kundgebung der Arbeiterjugendinternationale statt. Es sprachen die Genossen Ebe, Andersson-Schweden, Genosin Bohm-Schweden-Berlin, Genosse Soog-Belgien, Christianesen-Dänemark, Berrin-Holland, Genosse Hoog-Belgien, Michels-Belgien. Außer Soog sprachen die Redner in ihrer Heimatssprache, die Reden wurden von anderen Genossen übersetzt. Sie klangen alle in demselben Bekenntnis aus: Nie wieder darf es einen Krieg geben. Einig wollten wir zusammenstehen, allen bösen Gewalten zum Trotz. Nur die Internationale kann den Weltfrieden erhalten. Zum Schluß forderte Westphal-Damburg die Jugend auf, durch Erheben der Fahnen ihren Willen kundzugeben, daß sie bereit sei, die Internationale einzutreten.

Und wiederum ging es in gemeinsamem Zuge, unter Begleitung von halb Bielefeld nach der Ochsenheide zu Spiel und Tanz. Zum Abschluß des Tages sprach Westphal in einer gewaltigen Kundgebung, in der er den Erfolg der Tage zusammenfaßte und den Bielefelder Genossen für ihre Gastfreundschaft dankte.

Am Montag trafen sich die Delegierten der Arbeiterjugend zu gemeinsamer erster Arbeit.

Die Reichskonferenz

Nachdem vormittags 9 Uhr ihren Anfang in der „Verglüh“. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden, Gen. Heinrich Schulz, erstatteten Albrecht und Ollenbauer die Berichte über den Stand der Bewegung, die eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung genommen hat. Zählt doch heute der Verband 1200 Vereine gegen 700-800 vor dem Kriege. Mitglieder sind es 80 bis 90 000. Die Auflage der „Arbeiter-Jugend“ ist 75 000 Exemplare, die des „Führer“ 5000. Die Ausbreitung der Ideen der Arbeiterjugend durch die Parteipresse soll mehr gefördert werden. Mehr Anträge, die zum Stand der Bewegung als 1. Tagesordnungspunkt gestellt waren, wurden dem Hauptvorstand überwiesen, mit Ausnahme von einem, der angenommen wurde und nach dem alle Ortsgruppen die Bezeichnung „Arbeiterjugendverein“ führen sollen.

Dann sprach Westphal-Hamburg über „Die wirtschaftlichen und kulturellen Aufgaben“. Seine Ausführungen gipfelten darin, daß unser Lebensziel sein muß, für das Wohl der Allgemeinheit zu arbeiten. Er sagt weiter: Wir sind stolz darauf, daß wir zur Arbeiterschaft gehören. Die Schule gab uns nicht genug mit zum Kampf ums Dasein, wir müssen daher zur Selbsthilfe greifen und versuchen, unsere Kurse zu einer Arbeiterjugend-Hochschule auszubauen. Unsere wirtschaftlichen Forderungen für die Jugend sind nur mit Unterstützung der Gesamtarbeiterschaft zu erfüllen, der wir als unabtrennliches Glied angehören. Unter Wahrung unserer Selbstständigkeit und Freiheit wollen wir im Kreise unserer alten Kämpfer und heranbilden und kämpfen für die Ablösung der heutigen Gesellschaftsordnung durch die sozialistische. Die Ausführungen lösten lebhaften Beifall aus. Es wurde beschlossen, diese Rede als Programm der Arbeiterjugend betrachten zu lassen und als Broschüre herauszugeben. Eine Resolution, die im Anschluß daran angenommen wurde, beauftragte den Hauptvorstand, mit unvermindelter Kraft für die Forderungen im Jugendbuch und Erziehungsprogramm zu wirken; Angriffe gegen den Achtstundentag sind entschieden zurückzuweisen.

Nach der Mittagspause nahm die Konferenz ein Referat des Genossen Walter Müdiger-Berlin entgegen: „Die Internationale und wir“. Er wies darauf hin, daß schon vor 14 Jahren in Stuttgart die erste Internationale ins Leben gerufen wurde, die den Kampf gegen Militarismus, die Förderung der kulturellen Aufklärung und Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Jugend sich als Programm gesetzt hatte. Die neue Internationale könne diese Ziele machtvoller vertreten. Die Zeit werde nicht mehr fern sein, die uns den Anschluß der Jugendinternationale an die Internationale der Arbeiterschaft bringen werde. Eine Resolution, die besagt, daß es die heiligste Aufgabe der Arbeiterjugendinternationale sei, die Jugend im Gedanken der Arbeiterverbrüderung und des Weltfriedens zu erziehen, wurde ohne Diskussion angenommen.

Kleine Nachrichten

Regelb. Von einem furchtbaren Hagelsturm wurde das Städtchen Wilsberg betroffen. Das Hagelwetter währte über eine halbe Stunde. Die ganze Gegend war in eine Wüstenlandschaft verwandelt. Die Schlossen fielen in Laubeneiergröße und so dicht, daß die Wasserabzugsrinne verstopft wurden. Der durch das Unwetter an den Obstbäumen und Gärten angerichtete Schaden ist sehr erheblich. Fast alles Gemüse ist zerstört.

Ludwigsbafen. Feuer zu stehen kommt das aus der Pfalz speziell nach Baden eingeführte Bier, da es infolge der Zollgrenze mit einer Abgabe von 25.40 M pro Hektoliter belastet ist. Um die Konkurrenzfähigkeit zu erhalten, müssen die pfälzischen Brauereien diesen Betrag von ca. 2,5 Millionen jährlich selbst tragen.

Berlin. Freitag nachmittag hat eine Sitzung des Gesamtparlaments stattgefunden, der Gegenstand und das Ergebnis der Beratungen werden streng geheim gehalten.

Zweibrücken. Der Stadtrat nahm einstimmig eine Resolution an, in der an die bayerische und die Reichsregierung die dringende Bitte gerichtet wird, mit allen Mitteln auf die gänzliche Aufhebung der Sanktionen, insbesondere der Rheinrollenlinie zu drängen, da sie mit den Interessen der Bevölkerung in schroffem Widerspruch stehen.

Kreisbus. Auf der Strecke Sarau-Loitbus entgleiste ein mit maßlichen und französischen Soldaten besetzter Zug. Soweit bis jetzt bekannt ist, ist nur ein unbedeutender Materialschaden entstanden.

Hamburg. In Hamburg wurde in einer großen Versammlung der Postbeamten in der hauptsächlich die Postunterbeamten und Angestellten vertreten waren, angesichts der verteuerten Lebenshaltung eine einmalige Beihilfe von 2000 M, außerdem 500 M für jedes Kind, ferner Erhöhung der Grundgehälter, Erhöhung der Teuerungsauslage um 150 Proz. und der Kinderzulage auf 250 Proz. verlangt. Wird diesem Verlangen nicht entsprochen, so soll vor einem Streik nicht zurückgeschreckt werden.

Hamburg. Nach einer Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei, in der Prof. Dr. Kunhardt und der Reichstagsabgeordnete Lindemann-Wilde für die Beibehaltung der alten Handelsflagge sprachen, verhielt ein Trupp junger Leute mit einer schwarz-weiß-roten Fahne zum französischen Konsul zu ziehen. Es gelang der Polizei, die Demonstranten zu zerstreuen.

Mühlhausen i. G. In einigen Dörfern der Bezirke Mühlhausen und Sierens ist eine Typhusepidemie ausgebrochen, die eine Reihe Todesfälle bereits gefordert hat. Die Verbreitung der Krankheit ist auf Fleisch- und Wurstwaren zurückzuführen, die aus einer Metzgerei stammten, in der die Familie an Typhus erkrankt war.

Wisch (E.). In den Wischer Tannenwäldern ist infolge Explosion einer großkalibrigen Granate eine Feuersbrunst entstanden, die einen außerordentlich großen Umfang annahm und sogar die Ortsgemeinschaften Hapelscheidt und Sturzeltromm gefährdete. Der Schaden geht in die Hunderttausende. — Auch im Wald bei Seemheim entstand ein Brand, der 150 Hektar vernichtete.

Regens. Der Fremden- und Touristenverkehr steht im Regensermarsch in voller Blüte. In den Alpen herrscht großer Wassermangel und wenn nicht bald Regen kommt, muß vielerorts das Vieh abgetrieben werden. Auch die Gletscher gehen zurück.

Paris. Die Extremisten unter den Eisenbahnarbeitern die seit dem Kongreß von Tours das Gebäude des Eisenbahnvereins besetzt hielten, sind infolge einer gerichtlichen Entscheidung durch die Polizei entfernt worden.

Überburg. Nach einem Manöver mit 11 Booten hat sich das Mittelmeergeräth nach Überburg begeben, wo es vier Tage bleiben wird.

Dienstbotensteuer. Die bevorstehende Einführung einer Dienstbotensteuer, d. h. einer Steuer, die die Herrschaft für ein oder mehrere Dienstboten zu entrichten hat, in Berlin macht bereits Schule. So hat der Gemeinderat von Oberstein b. Saarbrücken beschlossen, die Dienstbotensteuer demnächst einzuführen.

Von den nunmehr zu beratenden Anträgen wurde ein großer Teil dem Hauptvorstand zur Weiterberatung überlassen. Ein Antrag von Hamburg, in dem Proteste dagegen erhoben wurde, daß in der „Arbeiter-Jugend“ kommunistischen Ansichten zu stark entgegengetreten werde, wurde nach kurzer Diskussion gegen 4 Stimmen abgelehnt. Angenommen wurde ein Antrag, der eine Sammlung zur Errichtung eines Ferienheims fordert, ebenso ein Antrag, der die Ortsgruppen verpflichtet, die Zusammenarbeit mit den Jugendbringen abzuschließen. Ein Antrag, nach dem nicht alle Jahre ein Reichsjugendtag abgehalten werden sollte, wurde abgelehnt, während eine Entschließung angenommen wurde, die verlangt, daß Mitglieder der Arbeiterjugend keinem bürgerlichen Turn- und Sportverein angehören dürfen.

Die Wahl des Hauptvorstandes ergab folgendes Ergebnis: Vorkandidat: Max Westphal-Hamburg, sonstige Mitglieder: Fritz Bartels-Berlin, Heinrich Schulz-Berlin, Marie-Juchacz-Berlin, Joh. Saffenbach-Berlin, Georg Spiegel-Ettfurt, Wilh. Hofmann-Dormund, Hilde Ollenhauer-Magdeburg, Walter Müdigler-Berlin, Hans Schaper-Berlin. Außerdem gehören dem Hauptvorstand die beiden Sekretäre Albrecht und Ollenhauer an.

Nach einem kernigen Schlusswort des Genossen Heinrich Schulz, der das Amt eines Vorsitzenden wegen Arbeitsüberlastung nicht mehr annehmen konnte, und dem anschließend der Genosse Westphal den Dank des Verbandes für seine Arbeit aussprach, lang die ganze Versammlung stehend „Wann wir scheitern seit an Seil“ und brachte begeistert ein dreifaches „Frei Heil“ aus. Damit hatte die Konferenz und mit ihr der zweite Reichsjugendtag sein Ende gefunden.

Allzu schnell vergingen die Tage in Vielesfeld. Aber innerlich reich zog die Jugend nach Hause. Alle, die dabei waren, nahmen wertvolle Anregungen mit, um sie draußen zu verwerten, zu wirken für die Ideen der Arbeiterjugend.

Eines muß ausgesprochen werden, etwas, das zum Gelingen der Tagung ausschlaggebend war: die Gastfreundschaft der Vielesfelder Arbeiterjugend, die Anerkennung und Dank in höchstem Maße verdient. Wie recht hatte Genosse Schred, als er bei der Begrüßung sagte, daß der arme Mann eher mit dem Kerker sein Stück Brot bricht als wie der Reiche bereit ist, dem Armen zu helfen. Sämtliche Vorschläge und Mädels waren in Privatquartieren untergebracht und wurden dort bestens aufgenommen und wie eigene Söhne und Töchter behandelt. Hier bewies es sich, daß wir ein Volk von Wäldern sind, das jederzeit bereit ist, seine Nächstenliebe zu betätigen.

Ein anschauliches Bild vom Kampf zwischen Kapital und Arbeit erhielten die Jugendlichen dadurch, daß die Vielesfelder Fabrikanten 9000 Arbeiter aussperrten, weil diese es ohne Erlaubnis wagten, der Jugend zum Gruß die Fabriken mit roten und schwarz-rot-goldenen Fahnen und Fähnlein zu schmücken, und weil sie die Fabriken verlassen, um sich an den Festlichkeiten der Arbeiterjugend zu beteiligen. Die Forderung auf 12 Uhr-Schluss am Samstag wurde ihnen abgelehnt, obwohl sich die Arbeiterjugend verpflichtet wollte, die verkaumte Zeit nachzuholen. Die Jugend gelobte, sich mit aller Energie dafür einzusetzen, daß der Kampf der Arbeiterjugend gegen den Kapitalismus zum baldigen endgültigen Siege führt.

Oskar Trinks

Sozialdemokratische Partei Deutschlands

Bezirk Baden

Der Bezirksvorstand beruft auf

Sonntag, den 4. September 1921

außerordentlichen Parteitag

nach Durlach ein.

Als provisorische Tagesordnung ist festgesetzt:

- 1. Die Landtagswahlen in Baden.
2. Feststellung der Landesliste.
3. Die politische Lage im Reich.

Parteiengenossen! Wir fordern euch auf, die Vorarbeiten für den außerordentlichen Parteitag, besonders die Wahl der Delegierten und die Stellung von Anträgen unerbittlich zu bewirken. Anträge der Parteioffiziellen müssen spätestens bis 22. August 1921 beim Bezirksvorstand Mannheim, R 3, 14 II, eingereicht sein, um sie nach den Bestimmungen des Organisationsstatuts veröffentlichen und in die gedruckte Vorlage aufnehmen zu können. Die Wahl der Delegierten erfolgt in den Parteimitglieder-versammlungen. Parteivereine, welche für die Monate April, Mai Juni ds. Js. mit der Bezirkskasse ordnungsgemäß abgerechnet haben, entsenden Vertreter und zwar:

Table with 2 columns: Ortsvereine bis 100 Mitglieder 1 Vertreter, 300 2, 600 3, 1000 4, für je weitere 1000 1 mehr.

Die gewählten Delegierten sind ebenfalls und zwar spätestens bis zum 25. August 1921 dem Bezirksvorstand in Mannheim, R 3, 14 II, mitzuteilen, damit dieser die Mandate rechtzeitig zustellen kann. Für die Verhandlungen ist nur ein Tag vorgesehen; sie beginnen vormittags 9 Uhr und finden im Saale zur „Festhalle“ in Durlach statt. Sofern Delegierte übernachten müssen, mögen sie sich wegen Verpflegung von Logis an den Genossen Oskar Trinks, Karlsruhe, Luisenstraße 35a, wenden.

Mannheim, den 6. August 1921.

Der Bezirksvorstand.

J. A.: Georg Strobel, Mannheim R 3, 14 II.

Aus dem Lande

1. Döberomberg, 6. Aug. Heute Samstag abend 7/9 Uhr findet im Gasthaus zum Girch eine Mitglieder-versammlung des hiesigen Sozialden. Wahlvereins statt, wozu sämtliche Parteigenossen, Arbeiter und Anhänger unserer Sache eingeladen sind. Besonders mögen die Gemeindevorordneten unserer Fraktion erscheinen. Da am kommenden Montag, 8. August, abends 9 Uhr, eine Bürgerausschuss-sitzung stattfindet, ist es Pflicht eines jeden Genossen, bei dieser Vorbesprechung zu erscheinen. Zu dieser Versammlung werden besonders auch die Arbeiter, die Mitglieder des Fußballclubs Altemann sind, eingeladen.

2. Unteromberg, 6. August, 5. August. Durch Feuer ist die Scheune des Bahnarbeiters Abels eingestürzt worden, wobei auch vier Ziegen und drei Schweine verbrannten. Es ist dies innerhalb kurzer Zeit der fünfte Brandfall.

3. Dos, 3. Aug. Ein Herzloser Mensch ist der Schlossermeister und Hausbesitzer R. Amann hier. Schon über dreiviertel Jahr macht der Herr einer Witwe, die bei ihm die Mansarde bewohnt, die größten Schikanen und beschimpft sie auf die grösste Art. Den Hauptschlag vollführte er heute vormittag, indem er mit Gewalt in die Wohnung einbrach, die Frau wiederum beschimpfte und sojann die Wohnungsabrechnung mit in seine Wohnung nahm mit den Worten: „Ich will mal sehen, ob ich in diese Wohnung keinen Zutritt habe wie ich will.“ Das schönste an diesen Umständen ist nun, daß angeblich niemand Hilfe schaffen kann. Die Frau war schon mehrmals beim Herrn Bürgermeister in Dos vorgefallen, um einen Wohnungswechsel zu erreichen. Aber die Bitte wurde vergebens vorgebracht. Auch das Bezirksamt in Paden-Baden ist anscheinend machtlos. Vor Herrn ds. Js. stelle Amann das Wasser in der Wohnung der Frau ab und erst nach mehreren Tagen hatte die Frau wieder Wasserbenutzung, trotzdem sofort jemand beim Bürgermeisteramt vorstellte war. Nachdem nun mehrer Bürgermeisteramt noch Bezirksamt etwas gegen den Hausbesitzer ausrichten können, versuchen wir es mit der Kennzeichnung des Verhaltens des Mannes in der Öffentlichkeit. Vielleicht verzieht sich nun die Behörde zu energischerem Zugreifen.

4. Mannheim, 5. August. Vor einigen Wochen versuchte ein amerikanischer Chemiker durch Versetzungen von einem Chemiker der Badischen Anilin- und Sodafabrik Fabrikgeheimnisse zu erlangen, wobei er ihn zu sofortigem Eintritt für eine amerikanische Konkurrenzfirma engagieren wollte. Der Chemiker der Anilinfabrik machte seiner Direktion davon Mitteilung, und ging in deren Auftrag zum Schein darauf ein. Die Verhandlungen wurden in Freiburg i. Br. geführt, wo, als er zum Angebot von Befreiungsgeldern kam, auf Veranlassung der dann verständigten Staatsanwaltschaft der amerikanische Chemiker verhaftet wurde.

5. Windschlag (Amt Offenburg), 4. Aug. Einem hiesigen Landwirt wurde in einer der vergangenen Nächte ein großer Kleeder, der für Kleefamen bestimmt war, abgemäht.

6. Badenweiler, 5. August. Die Dreikronen-Lasse Weinheim hat das Erholungsheim „Lindenberg“ käuflich erworben. Das Erholungsheim wird am 8. August eröffnet.

7. St. Trübvert (Münstertal), 4. Aug. Kirchenbrotstahl. In der Nacht zum Mittwoch schlichen sich Diebe vom Friedhof her in die Kirche und stahlen dort vier große Reliquientäfelchen und 6 Leuchter. Die ihres Inhalts beraubten Reliquientäfelchen fand man später auf den benachbarten Wiesen. Von den Tätern hat man vorläufig noch keine Spur.

8. Langenargen, 4. Aug. Der 21jährige Student Giesler extrakt im Strandbad, ungefähr 600 Meter vom Land entfernt infolge Ermüdung. Einige Badegäste, die sich mit einem

Boot sofort ans Rettungswert machten, konnten nur noch den leblosen Körper auffinden.

9. Friedlingen (Amt Konstanz), 5. August. In einem der letzten Tage morgens um 5 Uhr wurde auf dem Bahnhof in Friedlingen ein Sprengkörper an der Einfahrtswand von Sigmaringen her befestigt vorgefunden. Der Täter, nachdem eifrig gefahndet wird, ist noch unbekannt.

10. Waldbrunn, 5. August. Im nahen Hornbach hatte ein Landwirt zwei Knaben, die bei ihm Lebensmittel sammelten zum Übernachten aufgenommen. Die Knaben schliefen auf dem Heuboden. Aus Unachtsamkeit führte einer der Knaben ab, erlitt einen Schädelbruch, der den Tod des Kindes herbeiführte.

11. Badenburg, 5. August. Das letzte Gewitter war mit schwerem Hagelsturm begleitet, der sich bis in die Schwäbinger Gegend erstreckte. Außer der festigen Gemauerung wurde davon vor allem die Gemauerung Weblingen, Pfaffstätt, Ebingen und Schriesheim betroffen. Enormer Schaden ist nicht allein den Gärtnereibesitzern entstanden, sondern auch den Tabakpflanzern da durch die großen Hagelkörner die Tabakblätter zerfetzt wurden. Von der Stärke des Hagels kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß viele Hagel totgeschlagen wurden. Die Glasbächer der Gärtnereien wurden total zertrümmert. Nicht minder stark wirkte das Hagelwetter in Heddesheim, wo vor allem die Obstbäume stark mitgenommen wurden.

12. Reckartshaus, 5. August. Durch Großfeuer sind in der Nacht zum Samstag vier Wohnhäuser mit den Nebengebäuden zerstört worden. Das Feuer war in dem Hause des Landwirts Jakob Eichler ausgebrochen und hatte sich auf die anstößenden Häuser der Landwirte Anton Eichler, Jakob Schmidt VII, Nikolaus Staus I und Fr. Reiberger ausgebreitet. Der Schaden wird auf 150 000 M geschätzt, ist aber für die Brandgeschädigten umso schlimmer, da sie meist arme Leute sind.

13. Schwelgern 5. August, 4. Aug. Beim Bestehen eines Leitungsmannes wurde der Schlosser Georg Kraut von Oberbalsbach vom elektrischen Strom getroffen und sofort getötet.

14. Weinsheim, 5. August. Die Diebstähle in den Leberwerten Freudenberg haben nun auch zu der Verhaftung des Leberwärtlers Josef Schweiger geführt. Nun sind insgesamt 30 Revisionen von Bier und aus dem Donwald, die mit den Diebstählen in Verbindung stehen, verhaftet. Die Leberwärtler umfassen einen Wert von mehreren Hunderttausend Mark.

15. Deutscher Reichstag. Die Reichstagsverwaltung hat den Herrn Direktor Willy Menzinger in Karlsruhe zum Honorarrenten für das Land Baden mit Ausnahme des Kreises Mannheim ernannt. Nachdem ihm das Reich das Exequatur erteilt hat, wird er zur Ausübung konularischer Funktionen für das bezeichnete badische Staatsgebiet zugelassen.

16. Reiseberichterstattung nach Brasilien. Die La Plata-Staaten und nach West- und Süd-Afrika. Nach Rio de Janeiro, Santos, Montevideo und Buenos Aires wird am 11. August von Genua der italienische Dampfer „Duca D'Aosta“ abfahren und zur Beförderung deutscher Reiseposten benutzt werden. Die Postanschlässe sind bei den Postämtern zu erfahren.

17. Neue Besichtigungen für die Eisenbahnübertragungen. Infolge der Reorganisation im Eisenbahnbauwesen und infolge des Wegfalls verschiedener Eisenbahndirektionen im Osten und Westen müssen sämtliche Eisenbahnübertragungen mit neuen Besichtigungen versehen werden. Die Wagen erhalten sämtliche den Namen „Deutsche Reichsbahn“ mit dem Zusatz eines Ortsnamens, der zugleich eine bestimmte Hauptstation von Güterwagen bezeichnet. So werden z. B. alle Lokomotiven den Namen Regensburg, alle Kleinlokomotiven den Namen Altona, alle Kalkwagen den Namen Eberfeld, alle Kohnwagen den Namen Münster usw. erhalten.

18. Ferienfönderung nach dem Schwarzwald und dem Bodensee. Die neu eingeleiteten Sonderzüge zu ermäßigten Preisen ab Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe und Forstheim haben, wie zu erwarten war, ein außerordentlich starkes Interesse gefunden. Der am 1. August abgegangene Feriensonderzug wurde doppelt gefüllt. Der am 11. August abgegangene für die am 10. und 18. August abgehenden letzten beiden Feriensonderzüge ist nun ebenfalls eröffnet. Fahrkarten sind bis zwei Tage vor Abfahrt erhältlich. Am 10. August und 2. September bieten zwei Sonderzüge ab Konstanz, Waldshut und Hohenfischingen Gelegenheit zur Rückfahrt zu ermäßigten Preisen.

19. Verkauf über Kriegsgräber. Das amerikanische Grabräumamt (American Graves-Registration Service) in O. T. C. in Europa) in Berlin, Bellevuestr. 12, ist nicht in der Lage, über deutsche, in Frankreich gefallene Krieger Auskunft zu erteilen. Das gesamte Material über deutsche Gefallene ist vom amerikanischen Hauptbüro in Paris dem Zentralnachrichtensamt für Kriegsverluste und Kriegsgräber in Spanien, Schindl-Knobelsdorffstraße, übergeben worden. Dort wird jedem Auskunftswünschligen bereitwillig Auskunft erteilt. In Fällen, in denen besondere Nachforschungen erforderlich sind, werden diese im Einvernehmen mit den fremdländischen Missionen in eingehender Weise kostenlos angefertigt. Das Ergebnis wird dem Antragsteller direkt übermittelt.

20. Fürsorge für die Kriegsgräber. Auf deutschen Gemeindefriedhöfen sind rund 60 000 deutsche Kriegsgräber, einschließlich der Gräber von Angehörigen der früher verbündeten Heere, vorhanden. Da die meisten Gemeinden finanziell in bedrängter Lage sind, müssen staatliche Mittel zur Unterhaltung der Gräber aufgefunden werden. In den während des Weltkrieges neutral gebliebenen Ländern sind etwa 1000 Gräber von deutschen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten zu unterhalten. Davon werden etwa 600 von den Auslandsdeutschen gepflegt. Etwa 4000 Gräber liegen in den früher mit uns verbündeten Ländern und in Finnland, Estland, Lettland, Litauen und in der Ukraine. Ferner werden mit staatlichen Mitteln unterhalten 30 000 Gefangenengräber auf deutschen Gemeindefriedhöfen. Auf reichseigenem Grund und Boden liegen ferner noch 25 000 deutsche Kriegsgräber und 25 000 Gefangenengräber.

Großer Brand in Zaisenhäusern

21. Zaisenhäuser bei Bretten, 5. Aug. Gestern nachmittag 1/2 Uhr ist hier ein noch unaufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen, dem ein Wohnhaus und acht gefüllte Scheunen mit Stallungen und Nebengebäuden zum Opfer fielen. Das Feuer brach in der Scheune des Schuhmachers Jakob App VII aus und verbreitete sich bei dem westlichen Winde mit rasender Schnelligkeit. Die Wohnungen des Gottlieb Maier und Ludwig Biesel sind abgebrannt; weitere Brandgeschädigte sind Karl Grackel, Wilhelm App II, Andreas Eigenmann, Andreas Kolb, Jakob Siegel und Wilhelm Hipp. Während des Brandes befanden sich die Bewohner des Dorfes zum größten Teil auf dem Felde. Verschiedene Feuerwehren der umliegenden Orte beteiligten sich an den Löscharbeiten. Abends 9 Uhr konnte die Gefahr der weiteren Ausbreitung abgestellt werden. Das Großvieh konnte in allen Fällen gerettet werden; dagegen ist viel Kleinvieh und die gesamte Ernte, nicht nur der Besitzer der Gebäude, sondern auch vieler Anlieger, vernichtet. Der Schaden wird auf über zwei Millionen Mark geschätzt. Bei den Löscharbeiten führte der Feuerwehrmann Kraut so unglücklich von einer brennenden Scheune, daß er schwer verletzt wurde und an seinem Aufwachen gezwungen wird. Heute vormittag wird der Bezirksvorstand Geh. Reg.-Rat Hoffmann u. (Bretten) zur Feststellung des Schadens hier eintreffen.

6. Aug. Pressefreiheit in Zürich.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands.

Aus der Stadt

Geschichtskalender

8. August. 1810 Karlsbader Beschlüsse (gegen Lehr- und Pressefreiheit ufm.). — 1808 Internationaler Arbeiterkongress in Zürich. — 1919 Generalkongress der Bergarbeiter in Schottland.

Karlsruher Parteinachrichten

Sozialdemokr. Verein. Am Sonntag, 21. ds. Mts., feiert der sozialdemokratische Verein Karlsruhe das Fest seines 25jährigen Bestehens. Der sozialdemokratische Verein Karlsruhe beteiligt sich offiziell an diesem Feste, weshalb wir alle diejenigen Genossen und Genossinnen, die nicht an der Einweihung des Rathenauerdenkmalen teilzunehmen gedenken, sich aber an dem Feste in anderer Weise beteiligen wollen, freundlichst ersuchen, sich bei ihren Parteifreunden bis zum 15. ds. Mts. anmelden zu lassen, damit sie weiter berufen werden können. Die Zeit der Abfahrt mit der Lokalbahn wird später bekanntgegeben.

Sozialdemokr. Verein und Bildungsausschuss. Montag, 8. ds. Mts., abends 7 1/2 Uhr, in der „Arone“, Amalienstraße, Vorstandssitzung mit wichtiger Tagesordnung. Es wird vollständiges Erscheinen erwartet.

Rezens Rätzel, unser alter Wühlburger Parteiveteran ist gestern im städt. Altersheim, wohin er auf eigenen Wunsch übergeführt wurde, verstorben. Er ist einer derjenigen, die in der sozialdemokratischen Partei vor 25 Jahren schon mitgearbeitet haben, wohl bekannt. Überall, wo es galt, den Kampf zu führen, war er dabei, unbekümmert um persönliche Schicksale. Seit vielen Jahren litt er an Gicht, wozu noch während des Krieges der Verlust seines einzigen lieben und braven Sohnes kam. Diese schreckliche Nachricht aus dem Felde raubte ihm den Rest seiner Kräfte und letzten Winter wurde er einsam und verlassen in seiner Wohnung vom Schlag getroffen, ins städtische Altersheim gebracht, und nach einigermaßen Wiederherstellung ins Altersheim aufgenommen, bis der Tod seinem arbeitsreichen, mühevollen Leben ein Ende bereite. Alle, die den braven und ruhigen Mann kannten, werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren. Mögen die Jungen ein Beispiel an diesem alten und zähen Kämpfer nehmen.

Wucherzweifeln und Almoenzweifeln

Wie berichtet wird, wurde für dieses Jahr der Erzeugerpreis für Wähler Frühzweifeln auf 2 M für das Pfund festgesetzt, ein Preis, der als ganz horrend bezeichnet werden muß. Man fragt sich, welchen Preis die städtischen Verbraucher bezahlen sollen, wenn Frachtkosten und Zwischenhändlergewinne zugerechnet sind. Wie sollen die Wünderbemittelten da noch Obst kaufen können?

Um dieser Wuchererei mit Obst ein Mäntelchen zuzuziehen, ist man auf eine Idee gekommen, die als „vorbildliche Tat“ in die Welt hinauszupolieren wird. Im „Acher- und Wühlburger-Boten“ finden wir einen längeren Aufruf des Abgeordneten Stadtpfarrer W. Ködel, der sich an alle Besitzer einer größeren Anzahl tragender Zweifelgebäume in der armen Familien und Kinder der badischen Städte wendet. Stadtpfarrer Ködel erklärt sich bereit, die Übermittlung der geschnittenen Zweifeln an die zur Verteilung zu berufenden Wohltätigkeitsvereinigungen zu besorgen.

Ob der Aufruf des Herrn Pfarrer Ködel einen bemerkbaren Erfolg haben wird, muß abgewartet werden. Wir bezweifeln es. Mit einer Hand voll Zweifeln der „Caritas“ kann man die Blindenstraße der Obstwucherer nicht begleichen. Herr Pfarrer Ködel sollte seinen Einfluß geltend machen, daß die Erzeuger den reichen Obstiegen zu erträglichen Preisen abgeben, dann können wir auf seine Almoenzweifeln verzichten.

Wilhelms Bibliothek

In diesen Tagen erschien im Verlag für Sozialwissenschaften, Berlin, von unserem Parteigenossen Kurt Heineg unter dem Titel „Hohenzollern“ ein Buch, das sich in kurzer Zeit Eingang in die Herzen unserer Arbeiterklasse verschaffen wird. Der Verfasser war bekanntlich in der ersten Zeit nach der Revolution Beauftragter des Finanzministeriums und hatte dort Gelegenheit, den Zusammenbruch aus nächster Nähe kennen zu lernen und die wirtschaftlich-politischen Zusammenhänge zu erforschen. In seinem padend geschriebenen Heftbild entwirft Heineg ein Gemälde von der dahingegangenen Hohenzollernmonarchie, das von keiner nationalpolitischen Seite so leicht widerlegt werden können. Ein Kapitel ist der Verfall des „Einmansen von Amerongen“ gewidmet, von dessen geistiger Interessiertheit folgendes launige Bild heitere Aufschlüsse gibt:

„Ein hochseiner Zeitgenosse wollte aus den geringen Verleuten der Hohenzollernischen Hausbibliothek den Schatz ziehen, daß die Kataloge sehr mangelhafte Kulturbedürfnisse gehabt hätten. So läßt sich diese an sich mögliche Tatsache denn doch nicht beweisen. Dann wäre auch die Annahme möglich, daß die „Kollmariner“ einen zu guten Geschmack gehabt haben, um aus der umfangreichen Hausbibliothek des letzten Kaisers der Hohenzollern sich etwas mitzunehmen. Die Bücherammlung im Alten Schloß zu Berlin stellt eine Art Schatzkammer der Literatur dar. Abgesehen von einigen älteren Sachen, im besonderen aus der Zeit Friedrichs II. und einer Autographensammlung, die sich neben guten Büchern Friedrichs Wilhelm III. angelegt hat, ist dort eine ganz beachtliche Fülle von Manuskripten und Büchermarken angehäuft, deren Einbande meist im ungeliebten Qualitätsverhältnis zu ihrem Inhalt stehen. Berücksichtigt wird das, wenn man hört, daß das Zivilbibliothek des vorletzten Kaisers die ihn bedrängten Bücher immer maßstabgemäß unaufgelesen an die Hohenzollernbibliothek weitergab. Die wertvollsten Katalogbestände, wie die Bücherreihen Friedrichs des Großen in Potsdam ufm. und die Bibliothek Friedrichs Wilhelm III., zurzeit im schließlichen Gartenhaus des Charlottenburger Parks, sind drüben, von ihr getrennt, sie unterliegen nur ihrer Verwaltung. Als die Verwaltungsmaßnahmen ein Exemplar der Dudenischen Leichenschreibung entließen, nicht zurückbrachten und so die Entschädigungssumme mit verzögern halfen, machten sie ungenutzt eine gute Randbemerkung zur Hohenzollernischen Hausbibliothek und zu ihrem eigenen Wissen und Vermögen.“

Gegen den Wucher mit möblierten Zimmern

Mit nichts wird auch in hiesiger Stadt mehr gewuchert, wie mit möblierten Zimmern. Die Zimmervermieter und Vermieterinnen scheinen in dem Wahne zu leben, daß der „möblierte Zimmerherr“ ein Krösus ist, der nicht nur die ganze Wohnungsmiete samt Licht, Gas- und Wassergeld mit Beihilfe bezahlen kann, sondern dem man auch für Kaffee und Bedienung noch einen Profit macht. Welche Forderungen der Leinerer noch einen Profit macht, welche Forderungen die meisten Vermieter an einen zimmervermietenden jungen Mann stellen, grenzt oft an Unverschämtheit und es wäre Sache des Wohnungsamtes bezm. des Mietvereins amtes, zum Schutze der Untermieter mit verlässlichen Mitteln einzugreifen.

In vorbildlicher Weise hat man in Berlin die Frage gelöst. Nach einer Mitteilung des Ausschusses für das Wohnungswesen sind vom dortigen Magistrat durch die Bekanntmachung zum Schutze der Mieter (Groß-Berliner Wohnungsnotrecht) vom 12. Mai 1921 Verfügungen gegen den Wucher mit möblierten Zimmern getroffen worden. Nach § 3 dieser Bekanntmachung müssen auch Mietverträge über möblierte Zimmer vom Vermieter dem Wohnungsamt angezeigt werden. Als Norm für die Festsetzung des Mietpreises sind vom Ausschuss für das Wohnungswesen den Mietvereinsämtern folgende Richtlinien gegeben worden: Der Mietpreis für möblierte Zimmer setzt sich zusammen aus: 1. Dem Wert des leeren Zimmers, 2. dem Zuschlag für die Möbelabnutzung, 3. dem Zuschlag für alle Nebeneinrichtungen.

Der Wert des leeren Zimmers wird berechnet aus dem Gesamtmietspreis der Wohnung dividiert durch die Zahl der Zimmer. Als Zuschlag für die Möbelabnutzung gilt als angemessen für ein Jahr 15 Prozent des jetzigen Herstellungswertes der Möbel. Als Herstellungswert wird der von den gemeinnützigen Hauswirtschaftlichen Vereinen geforderte Preis für gleichartige Möbel berechnet. Für Bedienung, Reinigung, Wäsche, Beleuchtung ufm. gelten als Vergütungslage die Selbstkosten des Vermieters. Der Mieter eines möblierten Zimmers, der glaubt, daß ihm für sein Zimmer mehr als die hieraus errechnete Miete abgefordert wird, kann bis zum Ablauf zweier Wochen nach Abschluß des Vertrages das Mietvereinsamt anrufen, das dann nach obigen Richtlinien den angemessenen Mietpreis festsetzt.

Derartige Bestimmungen sollten auch für Karlsruhe erlassen werden.

Der Golfstrom ist schuld

Neber die Ursache der gegenwärtigen ungewöhnlichen Hitze geräth sich die Gelehrten andauernd den Kopf. Zu den vielen vermeintlichen Gründen, die man bereits ausfindig gemacht hat, gesellt sich jetzt ein neuer. Die diesjährige erhöhte Temperatur des Golfstromes, der von Amerika kommend, an Norwegen vorbeizieht und sich im nördlichen Eismeer verliert, soll die Schuld tragen. Als Ursache für die anormale Wärme des Golfstromes aber gibt ein schwedischer Forscher die Eisverhältnisse an. Im vorigen Jahr habe sich nämlich die Eisanteile höher gegen Norden zurückgezogen, als dies seit Jahrzehnten der Fall gewesen ist. Von diesem starken Schmelzen haben sich die Eismassen des nördlichen Eismeres auch im letzten Winter noch nicht wieder erhohlen können, so daß der Golfstrom eine ungewöhnliche Mächtigkeit hatte, nordwärts vorzudringen. Darum konnte sich dessen Wärme in diesem Jahr so sehr dem Winter in außerordentlichem Grade im Atlantischen Ozean geltend machen.

Rehnt's auch zu Herzen!

Bei den Konferenzen der Genossen werden oft Klagen laut über Kürzungen oder Nichtaufnahmen von Berichten, die an die Redaktion gerichtet wurden. Das ist nicht nur bei uns, nein, überall zeigt sich die Erscheinung in gleichem Maße. Besonders die Berichterstatter sind sehr ungnädig gestimmt, wenn die Redaktion von dem Bericht Gebrauch macht oder gar das Redaktionsmaterialium, genannt Papierkorb, in Benutzung genommen hat. Aber auch alle die Einsender, die gelegentlich über irgendeine Sache berichten, oder jene, die persöhnlich die Redaktionen aufsuchen und nun einen geharnischten Artikel verlangen, machen sehr unfreundliche Miene, wenn der Redakteur nicht sogleich die Feder entläßt und zu schreiben beginnt, sondern zunächst Garantien fordert für das Gefagte und Behauptete. „Ja, glauben Sie mir denn nicht?“ oder: „Was ich sage stimmt, ich übernehme die volle Verantwortung“ oder ähnliche Redensarten bekommt der Redakteur sogleich zu hören, und in Verbindung damit beleidigte Gesichter zu sehen. Andere sind gar entrüstet und werden gar, wenn die Redaktion Sicherungsbedingungen fordert. Wir können da allerlei Interessantes aus unserer Praxis mitteilen, die uns in Duzenden von Fällen gelehrt hat, wie ungemein vorichtig wir bei der Aufnahme von Berichten sein müssen.

Es ist nicht böser Wille, der die Redaktion leitet, sondern einzig und allein das Verantwortungsgefühl, das sie gegenüber der Öffentlichkeit, und vor allem gegenüber der Zeitung selbst, angänglich ausgelebte Prozesse, Berichtigungen ufm. schädigen das Ansehen der Zeitung in jedem Falle. Wer nur einmal als „Reisehändler“ vor Gericht gestanden hat, weiß, wie schwer es hält, einen juristisch vollständigen Beweis für das Behauptete zu führen. Um den Führer zu können, müssen meistens die „schönen Stellen“ der eingereichten Artikel dem Redakteur zum Opfer fallen, womit meistens Anklagen wegen formaler Verletzung, die ja ausnahmslos zur Verurteilung führen, verhindert werden. So entstehen dann die „Vorklammern“, die „Entstellungen“ der eingereichten Berichte, über die so leicht Klagen geführt wird. Die Anklagen verbleiben zu teils die Schwierigkeiten, mit denen die Redaktion zu kämpfen hat. Sie sollten aber wissen, daß alles, was uns zugeht, wird, eine gewissenhafte Prüfung findet. Dem Behaupteten wird nachgegangen und dann nach Möglichkeit eingegriffen versucht. Handelt es sich um Dinge, bei denen Korporationen zuständig sind, in denen unsere Freunde Einfluß haben, wird ihnen das Material übermittelt und Einsprüche veranlaßt. Wo Zweifel aufstehen, wird nachgefragt. Das Material, mit dem an die Öffentlichkeit gegangen werden soll, muß jedoch unter allen Umständen lückenlos sein und auch jederzeit der gerichtlichen Nachprüfung standhalten. Die Überzeugung von der Lückenlosigkeit des Materials muß aber auch die Redaktion besitzen, nicht etwa nur der Einsender. Diese Vorbedingung sollte jeder Mann anerkennen.

Preisvereinen durch Augläufe.

Wie aus verschiedenen Gegenden berichtet wird, durchziehen zahlreiche Verbraucher nach Art der Samstags gegenwärtig die Dörfer und kaufen bei den Landwirten vorgetrocknete auf. Da sie ungewöhnlich hohe Preise bieten, liegt die Gefahr einer für die Allgemeinheit recht unerwünschten, ungelunden Preissteigerung auf der Hand. Die Städter sind zum Teil selbst schuld an der Preisgestaltung, wenigstens diejenigen, die aus Egoismus nichts nach den Interessen der Allgemeinheit fragen.

Tariffeindliche Wirte. Vom Gewerkschaftsstarkeil schreibt man uns: Bekanntlich haben die Gastwirtschaften seit ihrer Arbeit unter Mitwirkung des Gewerkschaftsstarkeils einen neuen Tarifvertrag abgeschlossen, welcher die Organi-

stationen der Angestellten sowie der Arbeitgeber (Wirtvereine) verpflichtet, denselben in allen Betrieben zur Durchführung zu bringen. Dieser Tarifvertrag schafft das Trinkgeld in Karlsruhe und Umgebung in der Weise allgemein ab, daß das Bedienungspersonal einen gewissen Prozentsatz (5-10 Prozent) auf Speisen und Getränke für die Bedienung verlangen soll. Hierbei ist auf die kleinen und mittleren Betriebe, wo Arbeiter und niedere Beamte verkehren, insofern Rücksicht genommen, als dort nur 5 Prozent angedreht werden darf. Durch die Bemühungen des Wirtvereins und der Angestellten-Organisation ist es erfreulicherweise gelungen, den Vertrag fast überall zur Durchführung zu bringen und nur wenige hartnäckige Wirte sind noch hier, die sich den modernen Verhältnissen nicht anpassen wollen. Zu diesen gehört auch der Besitzer der Wirtschaft „Alte Brauerei Wolf“ am Berberplatz. Herr Wolf jr., der sich dagegen sträubt, den Tarifvertrag in seiner Wirtschaft einzuführen. Als am vergangenen Montag abend der Vertreter der Gewerkschafts-Organisation und einigen anderen Gewerkschaftsstarkeils bei Herrn Wolf jr. zwecks Rücksprache hierüber bei demselben vorstellig wurden, geäußerte sich der Herr wie folgt. Auf den ruhigen Hinweis, daß er doch jetzt auch dem Beispiele seiner Kollegen folgen sollte, und den Tarif zur Einführung bringen solle, schrieb Herr Wolf jr. den Gewerkschaftsstarkeil in der Wirtschaft an: „Hier bin ich Herr, ich lasse mir von niemand Vorschriften machen!“ „Ich trete aus dem Wirtverein aus.“ „Niemand hat mir etwas zu sagen“ ufm. ufm. Herr Wolf jr. wird aber die Erfahrung machen, daß es doch noch Anhängen gibt, die in dieser Sache ein Wort mit ihm zu sprechen haben. Wir können uns auch nicht denken, daß die Arbeiter, Beamten und Eisenbahnangestellten nicht mehr Interesse an tariflichen Abmachungen haben, daß sie den Standpunkt des Herrn Wolf noch unterstützen. Die Sache wird noch Weiterungen nach sich ziehen.

Die Autopost. Man schreibt uns: Die Autopost nimmt auch in hiesiger Stadt überhand. Wie man hört, soll in der Seiten- und Hans Sachsstraße eine Automobilfabrik mit Garagenbetrieb sich aufmachen. Macht man sich denn keine Vorstellung, was dieser Automobilbetrieb in der Seiten- und Hans Sachsstraße für Folgen haben wird? Die Köpfe wissen nicht, wie sie über die Straße kommen sollen bei dem ständigen Auf- und Abfahren der Wagen. Der Staub bringt in die Fenster und lagert sich auf Gardinen und Möbel. Die Kranken des Diakonissenhauses finden keine Ruhe bei diesem Lärm Tag und Nacht. Durch den Tag- und Nachtbetrieb werden besonders auch die in der Nähe wohnenden Leute in ihrer Ruhe gestört und durch die „Düfte“ unangenehm an ihrer Gesundheit geschädigt. Wir wären doch begierig zu erfahren, wie die Herren Beamten und Stadträte, die dem Projekt so ergeben sind, denken würden, wenn sie in dieser Gegen ihre Wohnstätte hätten. Der Stadtrat hat sein letztes Wort noch nicht gesprochen und wir hoffen, daß er sich bei den Gründen nicht verschließt, die gegen die Zulassung eines Fabrikunternehmens in genanntem Stadtviertel aus den verschiedensten Kreisen geltend gemacht werden. Die Bürger der Weststadt.

Werden Zeitungsanzeigen gelesen? Im Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker stand folgende interessante Notiz: „Der Leiter eines großen Geschäfts in Berlin, das fortwährend sehr bedeutende Summen für Zeitungsanzeigen ausgibt, hat kürzlich einen Versuch gemacht, dessen Ergebnis einen lehrreichen Beitrag zur Beantwortung dieser Frage bildet. Er legte nämlich in die Zeitungen eine Anzeige, in die vorstehend verschiedene fehlerhafte Angaben über geschäftliche Ereignisse eingeschmuggelt waren, und wartete ab, ob hierauf etwas erfolgen würde. Im Laufe einer Woche waren bei dem Geschäftshaus aus allen Teilen des Landes etwa 300 bis 400 Zuschriften eingelaufen, in denen die Briefschreiber ihr Erstaunen darüber ausdrückten, daß ein solcher Schachspiel, der von nichts eine Ahnung zu haben scheint, die Geschäftsanzeigen der Firma ablesen dürfte. Und in den folgenden Tagen nahm der Briefstrom noch dauernd zu. Es liefen Briefe von Schuljungen und Schulmädchen, von Professoren und Lehrern, von Geistlichen und Landwirten ein, und selbst ein paar Namen von literarischem Rufe befanden sich unter den Briefschreibern. Damit war die Frage, um die es sich handelte, allerdings beantwortet, und der Leiter des Geschäftshauses erklärte, daß seine Überzeugung von der Wirksamkeit der Zeitungsanzeigen durch diesen Versuch außerordentlich gestärkt sei.“

Die Rindholzer werden teurer! Die Rindholzindustrie-gesellschaft gibt bekannt: Zu der am 30. Juni abgehaltenen Sitzung des Reichswirtschaftsrates wurde die Aufhebung des Höchstpreises für Rindholzer erörtert. Während der Reichswirtschaftsrat die Aufhebung zustimmte, wurde gleichzeitig beschlossen, die für Rindholzer von den Fabrikanten zu entrichtende Umlage auf die wahrscheinlich im September zu erwartende Erhöhung der Rindwarensteuer nicht fallen zu lassen. Hierdurch soll eine Verminderung des Preises durch die jetzige Senkung und die dann wieder eintretende Erhöhung des Preises vermieden werden. Die Umlagebeträge werden einem Fonds zugeführt, welcher bei Eintritt der erhöhten Steuer zur Nachbesserung der dann vorhandenen Lager an Rindholzern mit verwendet werden. Er kommt also ausschließlich den Reichsfinanzen zugute. Für die Verbraucher ist also mit einer Preiserhöhung verbunden, die für Rindholzer in der nächsten Zeit nicht zu rechnen, vielmehr mit einer Preiserhöhung, falls die neue Rindwarensteuer nach über das Doppelte der jetzigen Steuer hinausgehen sollte. Eine Anknappung an Rindholzern ist nicht mehr zu befürchten, da die deutsche Industrie wieder voll arbeitet und gute Qualitäten herzustellen in der Lage ist. — Wir sind gespannt, wann wir einmal von einer Verbilligung eines Verbrauchsgegenstandes berichten können. Und dabei fordern die Unternehmer Lohnabbau!

Stadtgartenkonzerte. Mit Wirkung vom nächsten Sonntag, 7. August, an beginnen die an den Nachmittagen der Sonntag- und Feiertage üblichen Konzerte erst um 1/2 Uhr, statt wie bisher um 4 Uhr. Ihre Dauer wird dafür bis 1/2 Uhr erhöht.

Stadtbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Chausseebuch. Franz Lichtenhagen von München, Mechaniker in Karlsruhe, mit Frieda Schaller von Mannheim, Christian Böger von hier, Straßenbahnkassierer hier, mit Klara Steiger von hier, Robert Kähler von hier, Sparsassenbeamter hier, mit Margarete Deutschmidt von Marienbad, Oskar Schneider von hier, Triller hier, mit Marie Seiler, Witwe von Rühlhausen, August Neuschütz von hier, Kaufmann in Durlach, mit Gertrud Heil von hier, Johann Ruppender von hier, Monteur hier, mit Anna Schach von hier, August Vogel von hier, Buchhalter hier, mit Maria Schäfer von Rohrborn, Leopold Heil von Dietzheim, Bementeur hier, mit Anna Jöble Witwe von Hörden, Oskar Redert von Bad-Lieth, Pers.-Beamter hier, mit Paula Lindenlaub von Heidelberg.

Chefsitzungen. Eugen Rausch von Bellingen, Oberjustizsekretär hier, mit Hedwig Ehlig von hier, Josef Boneberger von Weib, Schifer hier, mit Ida Herrmann Witwe von Lodenau.

Todesfälle. Crescentia Freistetter, alt 71 Jahre, Witwe von Roman Freistetter, Betr.-Seit. Philippine Schwarz, alt 68 Jahre, Witwe von Martin Schwarz, Augmeister, Franz Poppe, Wäckerlepfing, alt 18 Jahre.

Sonderzüge. Aus Anlaß des vom 6. bis 8. August in Lahr stattfindenden Turnfestes und mit Rücksicht auf den starken Ausflugsverkehr wird am Samstag, den 6. August ein Vorzugszug von Lahr nach Karlsruhe ab 12.12 Uhr mittags, Lahr-Stadt an 2.52 Uhr nachmittags mit Halt an allen Unterwegsstationen zwischen Karlsruhe und Offenburg gefahren. Ferner verkehrt am Sonntag, den 7. August ein Ergänzungszug Lahr-Stadt ab 6.20 Uhr abends, Karlsruhe an 9.36 Uhr abends mit Halt auf allen Unterwegsstationen. Näheres am Schalter.

Weitere Erhöhung der Sprenggutbestellung. Infolge erheblicher Steigerung der Aufwendungen für die Sprenggutabnahme werden von jetzt ab die für die Stadtannahmestellen in Mannheim, Karlsruhe, Freiburg und Triberg eingeführten Ueberfuhrgebühren erhöht und zwar wie folgt: Für Sendungen bis einschließlich 10 Kilogramm von 20 auf 40 Pfg.; für Sendungen bis einschließlich 50 Kilogramm von 30 auf 70 Pfennig und für Sendungen über 50 Kilogramm von 40 Pfg. auf eine Mark.

Hilfe für die Abgebrannten in Löffingen. Das Bürgermeisterrat hat dem Gemeinderat der Stadt Löffingen die aufrichtige Teilnahme der Karlsruher Bevölkerung zu dem schweren Brandunglück ausgesprochen und sich bereit erklärt, falls erwünscht an einer Hilfsaktion für die Abgebrannten teilzunehmen. Ferner hat der Stadtrat beschlossen, zur Linderung der großen Not der vom Brandunglück Betroffenen Kleidungsstücke im Werte von 5000 M zu spenden.

Karlsruher Herbstwoche 1921. Die Geschäftsstelle hat soeben mit der äußeren Bekanntschaft für die Karlsruher Herbstwoche begonnen und zu diesem Zweck ein in drei Farbendruck ausgeführtes Kunstbrud-Mellamplakat, hergestellt in der Kunstbruderei Artur Albrecht, nach dem Entwurf des Herrn Kunstmalers B. Schnarrenberger, ausgegeben. Außerdem hat die Geschäftsstelle einen vierseitigen Prospekt ausgegeben, welcher zunächst eine kurze Einführung in die Veranstaltungen der Karlsruher Herbstwoche enthält und sodann ein nach der Zeitfolge geordnetes Verzeichnis aller Veranstaltungen, schließlich einen Hinweis auf die zahlreichen Unterkunstmöglichkeiten in Karlsruhe, wobei vorgegeben ist, daß neben den Hotels und Gasthöfen auch Privatquartiere durch den Verkehrsverein in ausreichender Zahl bereitgestellt werden. Schließlich hat die Geschäftsstelle einer größeren Anzahl hiesiger Geschäfte einen kurzen gedruckten Hinweis auf die Darbietungen in der Karlsruher Herbstwoche mit der Bitte zugehen lassen, ihn allen ihren nach auswärts gehenden Briefschaften beizulegen, um so auch auf diese Weise für den Besuch der Veranstaltungen zu werben. Prospekte und Briefeinschlüsse gibt die Geschäftsstelle (Mathaus) jedermann unentgeltlich ab.

p. Leichenfund. Die Leiche des 13jährigen Knaben, der am 1. August beim Baden in der Sandgrube beim Kilsfeld ertrunken ist, wurde gefunden.

Die Mußestunde

Die unserer heutigen Auflage beiliegende Nummer der 11. Woche der „Mußestunde“ hat folgenden Inhalt: In den Schatz; von Rolf Guitas Haebler. Die mühselige Vergütung; von Gottfried Keller. Gesucht wird; von Alfred Brice. Der Geizhals und der Raubritter; nach der Erzählung eines Arabers, übertragen von D. A. G. Schumacher. Für unsere Frauen; Junge Frau; von Hans Pflug. Am Ferienort; von Th. Thomas. Aus Welt und Wissen. Käselecke. Wit und Humor.

Valuta-Bericht vom 5. August

Der Markkurs in der Schweiz notierte heute circa 7.40 Cts. Auszahlung Holland notierte 24.87 M pro holl. Gulden. Auszahlung Schweiz notierte 11.48 M pro Schweiz. Frs. Auszahlung England notierte 202 M pro Pfund Sterling. Auszahlung Frankreich notierte 6.29 M pro franz. Frs. Auszahlung Neuyork notierte 81 M pro Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 6. August 1921

Im Bereiche des über Süddeuropa liegenden Hochdruckgebietes dauert in Süddeutschland die Trockenheit fort. Es ist zunächst noch keine Bänderung der Wetterlage zu erwarten. — Voraussichtliche Bänderung bis Sonntag, 7. August, nachts: Meist heiter, trocken, Temperatur wenig verändert.

Wasserstand des Rheins

Schusterinsel 105, gest. 3; Kehl 199, gest. 4; Marau 348, gest. 3; Mannheim 219, gest. 1 Zentimeter.

Letzte Nachrichten

Für den Herrn Kardinal

München, 5. Aug. In der heutigen Sitzung des Staatshaushaltsausschusses des Landtages wurde ein Antrag des Abg. Heß (Bsp.), dem Haushalt des Ministeriums des Innern eine Summe von 20 000 M als besondere Aufwandsentschädigung für den bayerischen Kardinal zu bewilligen, mit allen gegen die sozialdemokratischen Stimmen angenommen.

Die Choleraepidemie in Rußland

Die Sowjetpresse verbreitet eine amtliche Meldung, wonach die Zahl der verstorbenen Gouvernements sich auf 10 erhöht hat. Im Zusammenhang mit der Ausbreitung der Seuche hat die Zentralregierung Verhaltensmaßnahmen erlassen: 1. Den Einwohnern der von der Cholera befallenen Distrikte ist die Abreise und die Zureise nach und von anderen Orten ohne Genehmigung der Behörden verboten. Personen, welche dieses Verbot übertreten, werden nach Feststellung des Sachverhalts auf der Stelle erschossen. 2. Die Leichen der an der Cholera Gestorbenen werden sofort verbrannt.

Die Hungersnot breitet sich auch auf die Krim aus. Im Gouvernement Jalta ist mehr als die Hälfte der Ernte infolge der anhaltenden Trockenheit beeinträchtigt, vor allen Dingen der Ertrag der Ähren- und Fruchtarten.

Körperliche Übungspflicht

All. Der Reichsausschuß für Leibesübungen hat einen Gesetzentwurf über die körperliche Ausbildungspflicht der Jugend ausgearbeitet. In demselben wird vor allem bestimmt, daß jeder deutsche Reichsangehörige von der Vollendung des schulpflichtigen Alters an bis zur Volljährigkeit zu körperlichen Übungen verpflichtet ist. Die Erfüllung dieser Pflicht erfolgt in den öffentlichen Unterrichtsanstalten, sie kann auch erfolgen

in Turn- und Sportvereinen, die von der oberen Verwaltungsbehörde als dem öffentlichen Volkswohl dienend, anerkannt sind oder durch Teilnahme an regelmäßigen Übungen und Wettbewerben, die vom Reich, den Ländern, Kommunalbehörden, Gemeinden und öffentlichen Anstalten z. B. Hochschulen eingerichtet sind. Bemerkenswert ist die Bestimmung, daß bis zur Vollendung des 25. Lebensjahrs eines deutschen Reichsangehörigen die Ausstellung von Prüfungszeugnissen und Befähigungsnachweisen sowie die Erteilung von Berufsgenehmigungen aller Art (Approbation, Konzessionen usw.) seitens des Staats, Reichs und Länder, der Gemeinden oder öffentlichen Anstalten nur gegen Vorlage eines Zeugnisses über die Erfüllung der körperlichen Übungspflicht erfolgt.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften

(Alle hier angeführten und besprochenen Bücher und Zeitschriften sind von unserer Parteibuchhandlung zu beziehen.)

Von der Neuen Zeit ist soeben das 19. Heft vom 2. Band des 39. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes seien wir hervor: Zur Kritik des Programmentwurfs. Von Heinrich Cunow. — Staat und Marxismus. Von Dr. Siegfried Marx. — Der transzendente Zusammenhang in Einzelged. Von Professor Dr. Franz Staudinger. — Paroxysmen des heutigen Wirtschaftsliebens. Von Theodor Müller (Wreslau). — Wirtschaftspraxis und Sozialdemokratie. Von G. Kolb (Worms). — Literarische Rundschau: Karl Vorländer, Volksmündliche Geschichte der Philosophie. Von Dr. A. Buchanan. Unter Gnomon und Zeilen im nordischen Märchenwald. Von L. V.

Die Neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postämter und Kolporteurs zum Preise von 10.50 M das Vierteljahr zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur für das Vierteljahr bestellt werden. Das einzelne Heft kostet 1.50 M.

Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung. Vom Wahren Jacob ist soeben die 16. Nummer des 33. Jahrganges erschienen.

Der Preis der Nummer ist 60 Pf. Probenummern sind jederzeit durch den Verlag J. S. B. Dieckhoff, G.m.b.H. in Stuttgart, sowie von allen Buchhandlungen und Kolporteurs zu beziehen.

Bereinsanzeiger

Bis zu 4 Seiten 1.20 die Seite
Über 4 Seiten 1.50 die Seite
Berichtungen sind unter dieser Rubrik keine Aufnahmen.
Sängerbund Vorwärts Karlsruhe. Dienstag, den 8. Aug. 10.30 Uhr, im „Grünwald“ Bewirtungsführung. Vere�s Sängerchor werden die dazu vorgemerkten für heute abend 10 Uhr dringend in das Vereinslokal erbeten. Am Sonntag, den 21. Aug. beteiligt sich der Verein offiziell an der Naturfreundehausfeier in Moosbrunn. Abfahrtszeit wird noch bekannt gegeben. 5458
Karlsruhe. (Deutscher Metallarbeiterverband — Bauhofsler und Schmiede.) Montag, den 8. August, nachmittags 5 Uhr, findet eine Bauhofsler- und Schmiedeverammlung in der Gambriusstraße statt. Zahlreiches Erscheinen ist unbedingt erforderlich. Die Brandenkündigung. 5461
Gaggenau. (Arb.-Gesangverein Freiheit.) Heute abend 7.49 Uhr im „Geck“ Generalversammlung. Das vollständige Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig. 5462

Das gute Bett!



finden Sie in reichhaltiger Auswahl in meinem Spezialhaus.

Alle Bett-Teile auch einzeln!
Federn, Daunenn, Matratzen, Deckbetten.

Bettenhaus 5444

Buchdahl

Kaiserstrasse 164, bei der Hauptpost.

*Wer wenig Kohlen will verstoehen
Muss mit Persil die Wäsche kochen!*



Kohlenspende, da nur einmaliges viertelstündiges Kochen. Billiges Waschen, da kein weiterer Zusatz von Seife, Seifenpulver usw. erforderlich.

PERSIL

Ist das beste selbsttätige Waschmittel! Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleinige Hersteller: HENKEL & CIE., DÖSSELDORF

Farben!

Empfehle
Dessfarben in allen Wasserfarben, Ebonen, Schmelz, Paste, Terepentin, Anilin, Fußbodenlack, Stahlblau, Fußboden, Blau, Brauen u. Eisenlack, Nattglaspapier, Bohnerwachs, Möbelpolitur.

Farveten
Celluloid-Farben, Gefäßreinigung, Pinsel u. Streichbürsten.

Eduard Isemann
Lele, Farben, Paste, Drucksalz

Durlacherstr. 14 und 18, Telef. 70. 4502

**„Nissin“
Kopfläuse**

gegen Ni-hts anderes nehmen! Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Quieta



die Qualitätsmarke

WALLENWERKE BAD DÜRCKHEIM-REINHARDT

Rastatter Anzeigen.

Einladung.
Die Mitglieder des Bürgerausschusses werden zu einer Sitzung auf **Montag, den 8. August 1921, nachmittags 5 1/2 Uhr,** in den großen Rathsaal eingeladen.

1. Ankauf von Baugelände.
2. Die städtischen Zuschüsse an die Hauptlehrer an der erweiterten Volksschule in Rastatt.
3. Forderung der Strombezugsordnung und Erhöhung der Strompreise.
4. Forderung der Schwemmgelöhrenordnung vom 25. Juli 1914.
5. Volkshaus und Volksgarten hier, Kauf-, Miet- und Pachtrecht betr.
6. Forderung der städt. Wasserbezugsordnung und Festsetzung des Wasserpreises in einzelnen Häusern. 1775

Rastatt, den 3. August 1921.
Das Bürgermeisteramt.
Kerner. Zoller.

Obst-Versteigerung

am Samstag, den 6. August, nachmittags 4 Uhr im Oberwaldfeld mit Zusammenkunft am Osterböcker Tor, 50 Lose mit 135 Obstbäumen. Nur hiesige Einwohner sind als Steigerer zugelassen. 1776
Rastatt, den 2. August 1921.
Das Bürgermeisteramt.

Lebensmittelverteilung

für die Zeit vom 5. bis 11. August 1921.

Ab Dienstag den 9. ds. Mts. wird verkauft:

1. Amerikanisches Roggenmehl: Kopfstück 1 1/2 Pfd. (750 Gr.) gegen Abgabe der Feilskarte Nr. 1. Preis das Pfund 3.50 M. Brotausweisnummern 1-1800 erhalten das Mehl bei Frei. Walter, Brotausweisnummern 1801 bis Schluß bei P. Klump.
2. Zuder: Kopfstück 700 Gr. gegen Abgabe der Zudermarke. Preis der Kopfstück 5.60 M. Freit für die Abholung der Waren 29. August. Freit für die Ablieferung der Waren 31. August 1921.

Die Verkaufsstellen erhalten den Zuder am Samstag den 6. ds. Mts. auf unserem Lager, Industriestrasse 4. Die Inhaber der Verkaufsstellen werden ersucht, bei der Uebernahme des Zuders selbst zugegen zu sein, da evtl. spätere Gewichtserklärungen nicht berücksichtigt werden können. Sachmaterial ist mitzubringen. 1777
Rastatt, den 5. August 1921.
Das Bürgermeisteramt.
Kerner. Zoller.

Mieter-Verein Rastatt.

Sieben Montag von 6-8 Uhr abends:
Beratungsinde in Mietangelegenheiten im Museum, partiere, 1. Zimmer rechts. 1778

Bruchsaler Anzeigen.

Freiwechsel betr.

Wegen Entwendung von Freiwächtern wurden zur Anzeige gebracht und bestraft:

Franz Reubard, Küferlehrling in Höchstädt mit 20 M, Karl Wiltenmaier, Flechtmeisterlehrling in Höchstädt mit 20 M, Johann Friedrich, Tagelöhner in Karlsruhe, Durl. Straße 28 30 M, Karl Oberst, Zimmermann in Karlsruhe, Paganenstrasse 12 mit 30 M, Wariß Lorenz, Säger in Karlsruhe, Durlacherstr. 50 mit 30 M, Ferdinand Riffel, Arbeiter hier, Altestr. 7 mit 30 M, Wilhelm Böser, Arbeiter in Forst mit 20 M, Albert Weibold, Schlosserlehrling in Forst mit 20 M, Alois Hoffmann, Arbeiter in Forst mit 20 M, Hermann Hoffmann, Arbeiter in Forst mit 20 M, Franz Riffel, Arbeiter hier, Altestr. 7 mit 30 M, Amalie Fuchs, Arbeiterin hier, Altestr. 7 mit 30 M, Heinrich Wöhr, Fuhrknecht hier, Altestr. 11 mit 30 M.

Die Strafen sind rechtskräftig. 1780
Bruchsal, den 3. August 1921.
Das Bürgermeisteramt.

Baden-Baden.

Lebensmittel-Verteilung.

Amerikan. Weizenmehl: (Roggenmehl) 500 Gramm zum Preise von 3.50 M per Pfund auf der Sondermarke 11 der Brotkarte (als Auslieferungsmarke). 1782
Lebensmittelamt.

Arbeitsamt Baden-Baden
(Bezirksamtsnachweis).

Bürostunden von 8-12 Uhr vormittags und von 2-4 Uhr nachmittags.
Wännliche Abteilung.

Offene Stellen: 2 landwirtschaftliche Anecht, 4 Hausbedner, 2 Bau- und Möbelschreiner, 1 Gatterfänger, 2 Nachschformer, 1 Dentist muß den Bedingungen der A.B.D. genügen, 4 Maler, 8 Maurer, 2 Zimmerleute, 1 Tischl. Autochloster, 2 Schneider, 1 Tischl. Tapezierer und Polsterer, 1 Tischl. Nachschformer bei hohem Lohn nach auswärts, 1 Antifer (Stadtmundig), 2 Hausbedner, 1 Bernierler, 1 Metallschleifer.

Stellen suchen: Gemeindegeldner für alle Berufs, ungelernete Arbeiter in großer Anzahl.

Weibliche Abteilung.

Offene Stellen: 30 Alteinmädchen die bürgerlich kochen können, 8 Köchinnen, 6 Zimmermädchen, 1 Kinderwärterin, 1 Wäglarin.

Stellen suchen: 1 Anfangslehrling.

Nachabteilung für das Fremdenverwe.

Offene Stellen: 1 Kontrolleur, 12 junges Kellner, 15 Köche, 10 Ausbäufschde, 1 Garbenrober, 2 Silberwäscher, 2 Japfer, 1 Wäschermeister, 4 Büfettfräulein, 2 Büfettfräulein, 12 Servierfräulein, 7 Soaltzfräulein, 4 Zimmermädchen, 1 Küchenbeschleiferin, 10 Köchinnen, 6 Kaffeefrühchen, 10 Kuchelfrühchen, 49 Küchenmädchen, 10 Küchenausbäufschde, 5 Wäscherinnen.

Lehrstellenvermittlung.

Offene Stellen: 1 Bäder, 1 Bauhofsler, 1 Glaser, 1 Friiseur, 1 Schneider, 1 Kaufmann, 1 Gärtner, 1 Sattler, 1 Maurer, 1 Wagner, 1 Indierer, 2 Zeichner.

Lehrstellen suchen: Lehrlinge für verschiedene Berufe. 1781

Angehledert sind dem Arbeitsamt: Oristelle für Erwerbslosenfürsorge, Arbeitsnachweis für Kriegsbeschädigte und Lazarettinsassen.

Beachtenswert
ist mein großer
Ausverkauf
in
Schuhwaren
jeder Art
wegen Umzug.
Besichtigen Sie meine Schaufensterauslagen!
Schuhhaus Badenia
Inh.: Wilh. Hacker
74 Kriegsstr. Karlsruhe Kriegsstr. 74

Erich Bühler
Bankgeschäft
Kreuzstrasse 4, am Marktplatz
empfiehlt sich zur
Ausführung von
Bank-Geschäften jeder Art
zu den Sätzen.
Konto-Korrent- und Scheckverkehr.
An- und Verkauf in- und ausländischer
Wertpapiere, Coupons und Noten.
Kurzfristige DarlehensgegenSicherheit.
An- und Verkauf von in- und aus-
ländischen Wertpapieren, Geldsorten
und Coupons.
Devisen-Verkehr.
Fachmännische Auskunft u. Beratung
in allen Geldangelegenheiten. 2214

Baubund-Möbel
Kaufen Sie
preiswert und formvoll
gegen Vorzahlung oder
erichtete Zahlungsbedingung
bei der gemeinnützigen Baubundgesellschaft
Badischer Baubund G.m.b.H.
Karlsruhe, Carl-Heinrichstr. 22
(Gehaus-Rondellplatz), Fernspr. 5157.
Tägl. geöffnet: vorm. 8-12, nachm. 2-6 Uhr.



**LEIPZIGER
MUSTERMESSE**
MIT TECHNISCHER MESSE U. BALUMESSE
Herbstmesse 1921 vom 28. August bis 5. September
Der Zentralmarkt für den
internationalen Warenaustausch
Für Aussteller und Einkäufer gleich wichtig
Auskunft erteilen die Handelskammer in Karlsruhe,
Fernspr. Nr. 823 u. 825, das Messamt für die Mustermessen
in Leipzig und der ehrenamtliche Vertreter des Messamts
für den Handelskammerbezirk Karlsruhe:
V-Konful C. F. Otto Müller, Karlsruhe i. Baden, Kaiserstr. 114, Fernspr. Nr. 245.
Anmeldungen nehmen entgegen der ehrenamtliche
Vertreter und das
**MESSAMT FÜR DIE MUSTERMESSEN
IN LEIPZIG**

Sozialdemokratische Partei
Bezirk Wühlburg.
Todes-Anzeige!
Den Parteigenossen geziemend zur
Kenntnis, daß am Freitag unser alter
Parteigenosse
Lorenz Kästel
verstorben ist.
Die Beerdigung findet Samstag nach-
mittag 6 Uhr auf dem Friedhof in
Wühlburg statt.
Die altbewährte Treue zur Partei,
die der Verstorbene bis zum letzten Atem-
zuge gehalten hat, erfordert es, daß die
Parteigenossen unsern alten Parteibeteran
die letzte Ehre erweisen.
Der Vorstand.

**Drilich-
Anzüge**
und
faldgraue Hosen
in allen Größen gefertigt
billig! 5093
Weintraubs
Kauf- u. Verkaufsgeschäft
Kreuzstr. 52, Tel. 3747.

HAPAG
REISEN ÜBER SEE
nach Nord-, Zentral- u. Süd-
amerika, Ostafrika, Ostasien
usw., über deutsche u. ausländische Häfen
Nächste Abfahrten von
Hamburg nach New York
Dampfer „Mount Clay“ . . . 28. Aug. 6. Okt.
Dampfer „Mount Carroll“ . . . 8. Sept. 20. Okt.
Dampfer „Mount Clinton“ . . . 22. Sept. 3. Nov.
Dampfer „Bayern“ . . . 15. Sept. 27. Okt.
Kühore Auskunft erteilt die Abt. Passagierverkehr der
Hamburg-Amerika Linie, Hamburg
und deren Vertreter in Karlsruhe: Edd. Disconto-Gen. A.-G.,
Depotkassenz. Markt (Hotel Gross).

Billigste Bezugsquelle für Damen-Konfektion
Wegen Umzug nach meinem Hause Wilhelmstr. 36
unterstelle ich mein Lager in
**Woll-, Seiden-, Rips- und Covercoat-Mäntel,
Seidenstrickjacken, Jackenkleidern, Rücken,
Blusen, Wasch- und Seidenkleidern,
Unterröcken, Schürzen, Damenhemden,
Hosen, Nachthemden, Untertailen usw.**
einem grossen Ausverkauf
Niemand versäume diese Gelegenheit, gute Ware zu
weiss herabgesetzten Preisen zu kaufen 349
Daniel's Konfektions-Haus
Karlsruhe Wilhelmstrasse 34 1 Treppe

Gemischter Chor Bruderverbund
Volkschor West.

Todes-Anzeige!
Wir erfüllen hiermit die schmerzliche
Pflicht, unsere Mitglieder von dem Hin-
scheiden unseres Lieben treuen Gedächtnis-
mitgliedes
Lorenz Kästel
geziemend in Kenntnis zu setzen.
Die Beerdigung findet heute Samstag
nachmittag 6 Uhr auf dem Wühlburger
Friedhof statt. Die Sängertinnen und
Sänger treffen sich punkt 5 Uhr in der
„Stadt Karlsruhe“.
Wir ersuchen unsere Mitglieder um
zahlreiche Beteiligung.
Die Vorstände.

Trauerhüte
in jeder Preislage stets vorrätig
S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137.

Oelfarben-Bodenlacke
Lackfarben; Bronzen; Holzbeizen
gebrauchsfertig für Anstriche aller Art
Maler-Artikel
vorteilhaft im
Farbengeschäft Waldstr. 15, b. Colosseum
Fachmännische Bedienung

Als bestes Erfrischungsgetränk empfehle
Apfelella
aus Apfelwein letzjähriger Ernte her-
gezeugt und als weinähnliches Getränke
versteuert
zu Mk. 1.80 die 1/1 Ltr.-Flasche
zu Mk. 1.00 die 1/2 Ltr.-Flasche
einschl. Weinsteuern.
Erhältlich in fast allen einschlägigen Ge-
schäften, wo nicht, direkt zu beziehen von
B. Finkelstein
Mineralwasserfabrik, Apfelweingrosskeller
Eishandlung 5427
Rintheimerstr. 10, Tel. 510 u. 2875.

B. Finkelstein
Mineralwasserfabrik, Apfelweingrosskeller
Eishandlung 5427
Rintheimerstr. 10, Tel. 510 u. 2875.

Für Geld und Zeit
Es ist schade, wenn Sie zur Heilung von
offenen Wunden etwas anderes als
Dr. Götting's Variocol
gebrauchen. Sichere Heilung ohne jede
schädliche Nebenwirkung. Preis pro Tube
Büchse 3 Mk. 15.—, erhältlich in den
Apotheken, wo nicht, direkt bei Dr. Götting
in Carlsruhe G. m. b. H. in Straß
(Baden) Bezugsquellen nach.

**Blaue
Knaben-Waschanzüge**
zu Mk. 25.—
Sportflanelle, Schürzenstoffe
Schuhwaren für Sonntag u. Arbeit
Lederne Kinderschuhe
Blaue Arbeits-Anzüge
Mehl-, Getreide- und Kartoffel-Säcke
Billige Preise!
Landwirtschaftl. Betriebs-Gesellschaft
Kaiserstraße 158, III. 5302

Kragen-wäscherei Schorpp
wäscht und bügelt in alt
bekannter Ausführung.
Annahmestellen in allen Stadtteilen.

**Billige
Kleiderschränke von Mk. 50.— an**
Kommoden „ „ 80.—
Tische „ „ 35.—
Hocker, gebraucht „ „ 3.—
hat abzugeben 5419
P. Feederle, Durlacher Allee 58.

Kaufende verwenden
Ruf's
Spezialitäten zur Her-
stellung eines guten Ge-
tränktes
Ruf's Heibelbeeren
mit Jutaten
zu 50 Liter Mk. 21.50
zu 100 Liter Mk. 42.50
zu 150 Liter Mk. 63.75
Mit Süßholzw. kosten die
100 Liter Mk. 6.— mehr.
Ruf's Rumstomianfang
mit Heibelbeeren und
Süßholzw.
Flaschen zu 100 Liter Mk. 43.—
Flaschen zu 50 Liter Mk. 23.—
Ruf's Rumstomianfang
mit Heibelbeeren und
Süßholzw.
Flaschen zu 100 Liter Mk. 40.—
Flaschen zu 50 Liter Mk. 20.—
Niederlage: Drogerie
Zentle Knoll, E. Geb-
hard, Karlsruhe, August-
straße 24. 5303
So urteilen die Abnehmer:
Stittgen, 15. Juni 1921.
Am Auftrag meines
Schwagers bitte ich Sie
ein Paket Heibelbeeren mit
Jutaten zu 200 Liter und
ein weiteres Paket zu 150
Liter mit Jutaten zu
wollen. Ingleich spricht
mein Schwager keine volle
Zufriedenheit über das
Getränk aus.
gez. Johannes C.

Wanderversteigerung
Am Mittwoch, den 17.
August 1921, vorm.
von 9 Uhr an, findet
im Versteigerungslokal des
Reihenhauses, Schwane-
nstraße 2, Stad, die
öffentliche Versteige-
rung der verfallenen
Pänder Nr. 23 947
bis mit Nr. 23 957 gegen
Barzahlung statt. — Das
Versteigerungslokal wird
eine halbe Stunde vor
Versteigerungsbeginn ge-
öffnet. 1772
Die Kasse bleibt am
Versteigerungstage ge-
schlossen.
Karlsruhe, 21. Juli 1921.
Städt. Pfandleihkass.

Achtung!
Besten Nischens, sowie
Hobbaum-Arbeiten
werden angenommen bei
Meßmer, Göttingstr. 50, 8.

ALUMINIUM
Kochtöpfe
in großer Auswahl
nur Qualitätsware
stets zu den
billigsten Tagespreisen
**Nürnberg, Karls-
ruhe**
Aluminium-Spezialgeschäft
Waldstr. 26, neben Rest.

**Gips-
Gesuch**
Tüchtige Gipsen Kön-
nen sofort eintreten
E. u. H. Altmendinger
Gips- und
Stukaturgeschäft
Karlsruhe, Rheinlandstr.
17, 5434
Wünscht wird ein tüch-
tiger in Dreh- und Gleich-
strom erfahrener 5430
Ankerwächter
für eine Reparaturwerk-
stätte. Es handelt sich um
eine dauernde Stellung in
einer alt eingeführten Re-
paraturwerkstätte in Süd-
deutschland. Bewerber hat
bei guten Leistungen Aus-
sicht eine Meisterstellung
zu erhalten. Zeugnisse
Lehrjahre und Lebenslauf
sind unter Nr. 5439 ein-
zulegen an das Volks-
freundbüro.

Maurerpolier
sowie einige
tüchtige Maurer
für Bruchsteinmauerwerk,
auf mehrmonatliche
Beschäftigung an Offen-
bahnbauten im Schwarz-
wald sofort gesucht.
Offerten befordert unt.
Nr. 5458 b. Volksfr.-Büro

Haarspangen
Befle und Rämme
werden schnell, gut und
billig repariert. 5459
Fanger, Karienstr. 35, III.

Frau H. St. in R. empfiehlt als
bewährtes Mittel gegen
**Pommes-
Fressen**
Ebenmeyer's Medizin.
auf's Beste.
Zur Nachbe-
handlung in
Bercks-
del, empf. zu
d. in a. Spital,
Krog. u. Part.

Großes, gut möbliertes
Zimmer
ohne vis-à-vis sofort zu
vermieten. Bernhar-
dstraße 8, 4. Etod. rechts.
Mandoline . . . 95 Mk.
Gitarre . . . 175 Mk.
Saiten . . . 280 Mk.
Kong.-Zither . . . 200 Mk.
Streichzither
mit Zogen . . . 150 Mk.
1/2 Violine . . . 350 Mk.
1/4 Violine
mit Clute . . . 350 Mk.
verkauft 538
O. Matthaler
Fustigstraße 14.

Die Abtreibung
der Leibesfrucht
von Universitäts-
Professorin A. Grot-
jahn u. G. Radbruch
Wichtig
f. Eheleute, Aerzte
und Hebammen!
Pr. 42.40, Porto 30 S.
Volksbuchhandlg.
Adlerstraße 16.

Palast Theater
Herren-Strasse.

Ab heute!
Der stärkste Mann der Welt

Maciste
Der Mann des Schreckens

Großer Sensations-Abenteurer-Film
5 Akte

Neuartige verblüffende Tricks!
Spannende Handlung!
Herrl. Landschaftsbilder aus Italien!

**„Sie konnten
zusammen
nicht kommen“**

Lustspiel in 3 Akten. 5451

Upana
Seifenpulver

gibt doch die schönste Wäsche

1/2 Pf.-Paket M 2.00



HERMELDER
POLL & SCHMALTZ, BRUCHSAL, GEGR. 1896

Central-Zichtspiele
KARLFRIEDRICHSTRASSE 20.

Ab heute bis Dienstag!
Zwei große Wildwestschlager

Die Rache des Mestizen
in 5 Akten.



Als Beiprogramm: 5437

Caro-Ass
5. Teil, in 4 Akten — mit nur wahr-
scheinlich tollkühnen Reiter-
szenen

**Der verhängnisvolle
Lassowurf**
Sensation über Sensation!

Grosser Posten
Frucht- Mehl- Kartoffel- **Säcke**

ein Posten lochfreie, gebrauchte
Säcke, sämtliche Restbestände
in Sommerferdedecken

werden zu bedeutend herabgesetztem Preise
abgegeben. Lagerbesuch sehr lohnend für
Wiederverkäufer. 5418

Arthur Baer
Kaiserstrasse 133, eine Treppe hoch
Eingang Kreuzstrasse.

Ruf's

Spezialitäten zur Herstel-
lung eines guten Getränkes
sind weltbekannt.

Ruf's Heidelbeeren mit Zutat.
zu 50 Liter M 21.50
zu 100 „ „ 42.50
150 „ „ 63.75

Mit Süßholz kosten die
100 Liter M 6.— mehr.

Ruf's Kunstmostansatz
mit Heidelbeersaft
und Süßholz
Gläser zu 100 Liter M 43.—
50 „ „ 23.—

Ruf's Kunstmostansatz
mit Heidelbeersaft
ohne Süßholz
Gläser zu 100 Liter M 40.—
50 „ „ 20.—

Kolossal Ruf's getrock-
nete Apfel mit Zutat
Patete zu 100 Liter M 42.50
50 „ „ 21.50

Mit Süßholz kosten diese
Patete M 8.— mehr.

lassen Sie sich eine Pro-
bierprobe über meine Spe-
zialitäten kommen.

Viele Anerkennungen.

Robert Ruf, Ettlingen 58
Heidelbeer-Versand.
Niederlagen in Karlsruhe
bei: G. Deubel, Rasch-
ger, Drog., Augartenstr.
und Emil Ruf, Hofstr. 90.

Union-Theater

I.
**Das Geheimnis von
Schloß Tollenstein**
Kriminal-Film in 5 Akten mit
Rita Parsen

II.
**Das Mädchen,
das wartete**
5 Akte mit Carola Toelle

Gummi-Reifen

prima Qualität, für
Kinderwagen
Kunststoffe u. Best.-Verfahren.

Ersatzräder
Kunststoffe, Porzellankapfen L.S.V.
Nähe und reelle Bedien.

R. Brändli, Karlsruhe,
Kreuzstr. 7 d., Eiserneisenstr.

Gummi-Bereitgung,
Werkstätte
für Kinderwagen.

Anfertigung
sämtlicher
Herrenradberber
sowie
Wenden, Umändern,
Reinigen und Wägeln
bei billigster Berechnung.

Gottlieb Heimburger
5455 Schneider,
Jägeringstr. 12, parterre.

Pfannkuch & Co

Bei der heutigen
Milchnot
empfehlen wir:

Milch-Süßspeise
mit Vanille- und
Santale-Geschmack
bestehend aus:
ca. 30% Zucker
a. 30% Trocken-
magermilch
ca. 40% Weizen-
oder Maisgrieß u.
Kartoffelmehl
1/2-Pfund-Paket
Mk. 2.—

Rakao-Süßspeise
bestehend aus:
ca. 10% Rakao-
pulver
ca. 20% Trocken-
magermilch
ca. 40% Zucker
ca. 30% Kartoffel-
mehl sowie Weizen-
oder Maisgrieß
1/2-Pfund-Paket
Mk. 2.50

Schokoladen-Tunke
gutes Frühstücksgetränk
1/2-Pfund-Paket Mk. 2.50

Kondens. Vollmilch
mit und ohne Zucker
Dose Mk. 7.50

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.

Gesundh. hygien. Artikel:
Gummibaren 2225
Franz Siegel, Nudeln
(Vial), Prospekte gratis.

STADTGARTEN

Sonntag, den 7. August, nachmittags 1/5 bis 1/8 Uhr

KONZERT

(Musikverein Karlsruhe)

Eintritt: 1.20 Mk. (Jahreskarten), 2.20 Mk. (Sonstige).
Kinder je die Hälfte. Kartenverkauf beim Verkehrsverein
und Schalterkassen des Stadtzartens. 1779

Städtisches Konzerthaus.
Samstag, 6. August, 7 bis geg. 10 Uhr Mk. 12.20

Das Hollandweibchen.

Sonntag, 7. August 1773
nachmittags 2 1/2 bis gegen 5 1/2 Mk. 8.70
abends 6 1/2 bis geg. 9 1/2 Mk. 16.20

Der Vogelhändler. „Das Hollandweibchen“

Habe meine Praxis wieder
angenommen. 5357

Dr. Huber
Facharzt für Ohren-, Nasen-
und Kehlkopfleidn.

Kaiserstrasse 185. Fernruf 1088.

Von der Reise zurück

Dr. med. Erich Adler
Facharzt für Magen-, Darm-
und Stoffwechselkrankheiten 1779

Sprechstunden: 9-11 und 3-5 Uhr
Telephon 1472 Kaiserstraße 94

Frauenkrankheiten heilt ohne
Operation
System: Thure Brand 5441

Robert Schneider, Berater der Natur-
heilvereine, 30jähr.
Erfahrung. Wundkuren sicheren Erfolg
in ca. 2 Stunden (unschädlich). Malmkuren
Sprechzeit: Früh bis 9 Uhr und 1-4 Uhr
Kaiserstraße 40 — Telephon 1741

Kroko-Ellie-Creme

erhält die farbigen Schätze in
Reinheit, Glanz u. Farbe stets neu.
In 12 modernsten Farben in allen ein-
schlägigen Geschäften erhältlich.
Alleinige Erzeuger: Rudolf & Lehmann,
Königsplatz, Stuttgart. 3241

Färbe zu Hause
Kleider, Blusen, Tücher,
Bänder, Strümpfe, Garne,
Gardinen, Spitzen u.s.w.

nur mit
Heitmann's Farben

Best- bewährt Größte Auswahl

Andere Farben zurückweisen
Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Heitmann, Köln & Riga

Kantabak
(nur echter Nachhäufer)
= feils feils vorrätig =

Zigarrenhaus **Gustav Störzinger**,
Karlstraße 49 (am Karlsruh.) 5254

Möbel-
Haus

Ausstellung: Eke Kaiser-
u. Douglasstr. (Hauptpost)

Günstige Kaufgelegenheit
für Einzel-Möbel und
Zimmer-Einrichtungen

Besichtigen Sie
unsere Ausstellung und
urteilen Sie.

Hauptgeschäft: Philippstr. 19
Gebrüder
Karrer

Freie Turnerschaft Karlsruhe, e. V.
Am 6., 7. und 8. d. M.

**Beteiligung am Freisturnfest
in Durlach.**

Sammelplatz am Hauptfesttag (Sonntag) früh
halb 6 Uhr und mittags 1 Uhr am Durlacher Tor,
von da gemeinsam mit der Straßenbahn nach Durlach.
An den anderen Tagen Treffpunkt Festplatz. Zahl-
reiche Beteiligung auch der Passiven erwartet.

Der Turnrat.

Deutscher Holzarbeiter-Verein
Verwaltungsstelle Karlsruhe

Achtung! Bauanschläger! Achtung!

Mittwoch, den 8. August, nachmittags 5 Uhr
gleich nach Geschäftsschluss im Gasthaus zur „Laternen-
Gartenstraße 57

Bauanschläger-Versammlung
Solltägliches Erscheinen sämtlicher Bauanschläger
erwünscht.
Die Ortsverwaltung.

Achtung! Zentralrat Achtung!
der Betriebsräte Karlsruhe!

Die gewählten Zentralratsmitglieder sowie die
Vorstandsmitglieder des Ortsausschusses des
K. D. G. B. und des Ortsrats der „Kia“ sind
die Angehörigen der dem Ortsrat des K. D. G. B.
und der „Kia“ angeschlossenen Organisationen werden
zu einer

wichtigen Versammlung
auf
Mittwoch, 10. August, abends 5 Uhr
in den Saal der Restauration zum „Eisentau“,
Kaiserstraße 42, dringend eingeladen.
In dieser Versammlung müssen auch die Betriebs-
räte erscheinen.

Ortsausschuss Karlsruhe des K. D. G. B.
Schulenburg, Vorsitzender.
Zentralrat der Betriebsräte
B. Ries, Vorsitzender.

Sängerbund Vorwärts
18 90
Karlsruhe

Wir laden hiermit unsere werten Mitglieder zu
der am 13. August im „Grünwald“ stattfindenden
**halbjährlichen
General-Versammlung**

freundlich ein. Beginn 8 Uhr. Etwasige Anträge
zu derselben bis Dienstag, den 8. August an die
Bereitsleitung erbeten.

Die Verwaltung.
N. B. Vereinsanzeiger beachten. 5457

**Allgemeine
250er Zusammenkunft!**

Am Mittwoch den 10. August, abends
8 Uhr, treffen sich alle Kameraden von Karlsru-
he und Umgebung zu einem gemütlichen
Beisammensein im „Saalbau“, bei Kamerad
Schmidt (Ecke Sadner- und Gottesackerstraße),
Eisenbahnhaltestelle Durlacher Tor.
5445 Mehrere 250er.